

Mitteilung des Senats an die Bürgerschaft

Errichtung von Innovationsparks und Ausbau der Innovations- und Startup-Förderung zur Stärkung des Wissenschafts- und Innovationsstandortes Hamburg

Inhalt

- | | |
|---|--|
| 1. Ausgangslage | 4.1 Förderung innovativer Startups |
| 2. Anwendungsorientierte
Forschungseinrichtungen und Initiativen | 4.2 Instrumente der finanziellen Innovations-
und Gründungsförderung |
| 2.1 Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt
(DLR) | 4.2.1 Innovationsstarter Fonds (IFH) |
| 2.2 Einrichtungen der Fraunhofer-Gesellschaft | 4.2.2 InnoRampUp |
| 2.3 ZAL TechCenter | 4.2.3 Hamburger Innovations-Wachstumsfonds
(HIWF) |
| 2.4 ahoi.digital | 4.2.4 Hamburg Kredit Innovation |
| 2.5 Innovative Hochschule | 4.2.5 Programm für Innovation (PROFI) |
| 3. Innovationsparks Hamburg | 4.2.6 Hamburger Luftfahrtforschungsprogramm |
| 3.1 Eckpunkte des Innovationspark-Konzeptes | 4.2.7 Startup Dock der TUHH |
| 3.2 Organisatorische Umsetzung
des Innovationspark-Konzeptes | 4.2.8 Förderprogramm für Technologietransfer
und Innovationen an Hochschulen |
| 3.2.1 Hamburg Invest Entwicklungsgesellschaft | 4.3 Beratungsangebote |
| 3.2.2 Übergeordnete Kernaufgaben | 4.3.1 Innovations Kontakt Stelle (IKS) Hamburg |
| 3.2.3 Standortspezifische Aufgaben | 4.3.2 IFB Beratungscenter |
| 3.2.4 Dialog und Arbeitsstrukturen | 4.3.3 Beyourpilot |
| 3.3 Einzelstandorte und Zeitplanung | 4.3.4 Hamburger Existenzgründungsinitiative („hei.“) |
| 3.3.1 Standort Altona | 4.3.5 Beratung durch Hamburger Hochschulen
und Transfereinrichtungen |
| 3.3.2 Standort Bergedorf | TuTech Innovation GmbH |
| 3.3.3 Standort Harburg | Hamburg Innovation GmbH (HI) |
| 3.3.4 Standort Finkenwerder | Arbeitsstelle für Wissens- und Technologie-
transfer AWITT, Universität Hamburg |
| 3.3.5 Vorhaben- und Zeitplanung | HiTeC, Universität Hamburg |
| 4. Ausbau des Innovations- und
Startup-Fördersystems | MediGate |

Gründungsservice der HAW	4.4.2 LaborX und LaborX Prototypenparty
Stabstelle Technologietransfer DESY	4.4.3 Entrepreneurship an Schulen
4.3.6 Beratung für die europäische Innovationsförderung	4.4.4 StartupUnit
4.4 Netzwerke und Formate	4.4.5 Uni-Pitch
4.4.1 InnovationsAllianz Hamburg	4.4.6 Ausgewählte Formate der Hochschulen
	5. Vermarktung des Innovationsstandortes

Abkürzungen

ALR	Anwendungszentrum Leistungselektronik für regenerative Energiesysteme	HWI	Hochschulforum der Wirtschaft
ATP	Airbus Technologie Park	IAP	Fraunhofer-Institut für Angewandte Polymerforschung (ehem. CAN)
AV-DLR	Ausführungsvereinbarung des DLR	IAPT	Fraunhofer-Institut für Additive Produktionstechnologie
AWITT	Arbeitsstelle für Wissens- und Technologietransfer	ICGT	InnovationCampus Green Technologies
BG	Bürgerschaftsgemeinschaft Hamburg	IFB	Hamburgische Investitions- und Förderbank
BGF	Bruttogeschossfläche	IFH	Innovationsstarter Fonds Hamburg
CAN	Centrum für angewandte Nanotechnologie	IKS	Innovations Kontakt Stelle Hamburg
CEFL	Center for Free-Electron Laser Science	IME	Fraunhofer-Institut für Molekularbiologie und Angewandte Ökologie
CML	Fraunhofer-Center für Maritime Logistik und Dienstleistungen	IME-SP	IME-ScreeningPort
CSSB	Centre for Structural Systems Biology	IML	Fraunhofer-Institut für Materialfluss und Logistik
DESY	Deutsches Elektronen-Synchrotron	INK	Inkubator
DLR	Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt e.V.	ISIT	Fraunhofer-Institut für Siliziumtechnologie
EEN	Europe Enterprise Network	IWES	Fraunhofer-Institut für Windenergie und Energiesystemtechnik
EFRE	Europäischer Fonds für Regionale Entwicklungen	KMU	Kleine und mittlere Unternehmen
EIF	Europäischer Investitionsfonds	LHK	Landeshochschulkonferenz
EMBL	European Molecular Biology Laboratory	LIG	Landesbetrieb für Immobilienmanagement und Grundvermögen
FHH	Freie und Hansestadt Hamburg	LuFo	Hamburger Luftfahrtforschungsprogramm
FoLuHH	Forschungsnetzwerk Luftfahrt Hamburg	LZN	Laser Zentrum Nord
F&I-Gewerbefläche	Gewerbeflächen für Forschung und Innovation	MediGate	MediGate GmbH
HAW	Hochschule für angewandte Wissenschaften	MPSD	Max-Planck-Institut für Struktur und Dynamik der Materie
HCU	HafenCity Universität Hamburg	PROFI	Programm für Innovation
HFBK	Hochschule für Bildende Künste	RIS	Regionale Innovationsstrategie
HFMT	Hochschule für Musik und Theater	SXSW	South by Southwest
HHIS	Hamburg Innovation Summit	TUHH	Technische Universität Hamburg
HI	Hamburg Innovation GmbH	TuTech	TuTech Innovation GmbH
HIE	HIE Hamburg Invest Entwicklungsgesellschaft mbH & Co. KG	THF	Technologiezentrum Hamburg Finkenwerder
HIW	HIW Hamburg Invest Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH	TZ	Technologiezentrum
HIWF	Hamburger Innovations-Wachstumsfonds	UHH	Universität Hamburg
HSU	Helmut-Schmidt-Universität/Universität der Bundeswehr	UKE	Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf
		XFEL	European X-Ray Free-Electron Laser Facility
		ZAL	Zentrum für Angewandte Luftfahrtforschung

1. Ausgangslage

Die internationale Wettbewerbsfähigkeit misst sich heute an der Innovationsfähigkeit von Unternehmen und Wissenschaftseinrichtungen, also deren Fähigkeit, neue Technologien, Dienstleistungen und Produkte erfolgreich am Markt zu positionieren. Um national und international weiterhin als Standort wettbewerbsfähig zu bleiben, rücken unabhängig davon, wie wirtschaftlich stark ein Standort bereits ist, wissenschaftliche Exzellenz und Bildung mehr und mehr in den Mittelpunkt. Innovationen und Gründungen sind das Resultat und gleichzeitig der zukünftige Erfolgsgarant einer starken Wirtschaft, einer starken Forschung und deren Kooperation untereinander.

Die zukünftige Wirtschaftskraft und der Wohlstand Hamburgs werden nur dann gesichert bleiben, wenn neben der konsequenten Weiterentwicklung traditioneller Stärken die Stadt zu einem attraktiven Innovationsraum wird, in dem exzellente Hochschulen, angewandte Spitzenforschung und innovationsfreudige etablierte und junge Unternehmen mit hoch qualifizierten Fachkräften mehr und besser als bisher zusammenarbeiten.

Eine gelungene Innovationskette beginnt dabei idealerweise mit einer breit aufgestellten Grundlagen- und darauf aufbauenden anwendungsorientierten Forschung, die einer wirtschaftlichen Verwendung von Erkenntnissen nicht nur offen gegenüber steht, sondern sie aktiv anstrebt. Hamburgs Forschungslandschaft muss exzellente anwendungsorientierte Institute haben, deren Ziel darin besteht, Erkenntnisse aus der Grundlagenforschung zu konkreten industriell verwertbaren Produkten und Dienstleistungen zu entwickeln.

Hamburg hat als traditionelle Hafen- und Handelsstadt lange gebraucht, um die zentrale Bedeutung der Wissenschaft und Forschung für die Stadt und die Sicherung ihres Wohlstandes auch für die Zukunft in ihrer vollen Bedeutung zu erkennen. Spätestens mit der Eröffnung des international einzigartigen Röntgenlasers XFEL 2017 ist Hamburg jedoch als Wissenschaftsmetropole des Nordens ins kollektive Bewusstsein der Stadt gerückt.

Die staatlichen Hochschulen Universität Hamburg (UHH) mit dem Universitätsklinikum Eppendorf (UKE), die Technische Universität Hamburg (TUHH), die Hochschule für Angewandte Wissenschaften (HAW), die HafenCity Universität für Metropolentwicklung und Baukunst (HCU), die Hochschule für Bildende Künste (HFBK) und die Hoch-

schule für Musik und Theater (HFMT) werden ihrer wichtigen Rolle als Ausgangspunkt innovativer Forschungsaktivitäten und Ausbildungsstätten der Fachkräfte von morgen immer besser gerecht. Mit Blick auf das Innovations- und Transferpotential in der Stadt und die dafür erforderlichen Fachkräfte nimmt die TUHH eine besondere Stellung ein. Der Senat hat der Bürgerschaft daher den Ausbau der TUHH vorgeschlagen, die in den nächsten fünf Jahren gemessen am landesfinanzierten Budget um 25 % wachsen soll.

Mit den außeruniversitären Forschungseinrichtungen von Max-Planck-Instituten, Leibniz-Instituten, dem Helmholtz-Zentrum DESY, dem Helmholtz Zentrum Geesthacht (HZG), der European X-Ray Free-Electron Laser Facility (XFEL) und den anwendungsorientierten Forschungseinrichtungen des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt (DLR) sowie der Fraunhofer-Gesellschaft zeichnet sich der Standort heute durch eine Vielzahl und eine hohe Dichte verschiedener Forschungseinrichtungen mit einem hohen Innovations- und Transferpotential aus.

Wie ernst es der Senat mit dem weiteren Ausbau Hamburgs als Wissenschaftsmetropole meint, zeigt sich weitergehend an den aktuellen Planungen eines ganzen Stadtteils für die Wissenschaft. Was der Senat in Bahrenfeld zusammen mit der Universität und dem DESY plant, wird die Stadt die nächsten fünfzehn bis zwanzig Jahre beschäftigen und Hamburg-Bahrenfeld als großen deutschen Wissenschaftsstandort neben München-Garching und Berlin-Adlershof positionieren. Grundlagenforschung, angewandte Forschung und Transfer in marktreife Produkte – all das soll in der „Science-City-Bahrenfeld“ rund um das DESY und auf der heutigen Trabrennbahn vereint werden.

Eine erfolgreiche Innovationskette entsteht allerdings nicht durch Spitzenforschung allein. Sie findet idealerweise in einem starken, vielfältigen und innovationsgeneigten Wirtschaftsraum statt.

Hamburgs Wirtschaft bietet hierfür ideale Bedingungen. Neben dem Hafen, der auch weiterhin eine zentrale Quelle von Wohlstand und Innovationen bleiben wird, hat die Stadt wichtige große Industriebetriebe im Herzen der Stadt halten und weiterentwickeln können und den Strukturwandel nach dem Niedergang der Werftindustrie auch dadurch bewältigt, dass sie ihre ökonomische Basis in den letzten Jahrzehnten kontinuierlich verbreitert hat. Hamburg ist aktuell auch deshalb gut in der Lage, bspw. die schon seit fast 10 Jahren andauernde Krise der Schifffahrt zu überwinden. Wachstumsbranchen wie Logistik, Life

Science, Erneuerbare Energien, Luftfahrt, Medien- und Digitalwirtschaft, gefördert durch eine aktive Clusterpolitik des Senats, sorgen für Arbeitsplätze und Wohlstand in Hamburg. Viele weitere Branchen mit vor allem kleineren und mittleren Unternehmen machen Hamburg zu einem der vielfältigsten europäischen Wirtschaftsräume. Insgesamt hat der Innovationsstandort Hamburg in den letzten Jahren eine starke positive Dynamik entwickelt. Die Gründerszene boomt. Hamburg hat Berlin laut KfW-Gründungsmonitor 2017 als führende Gründungsmetropole abgelöst. Gleichzeitig halten etablierte Unternehmen am Standort fest und investieren inzwischen teilweise sogar selbst in private Technologie- und Gründerparks.

Vollständig wird die Innovationskette mit dem aktiven und erfolgreichen Transfer von Forschungsergebnissen aus der Spitzenforschung in die Wirtschaft. Die Forschungsergebnisse müssen über eine Unternehmensgründung oder einen geeigneten Transfer zu realen Produkten und Dienstleistungen werden und damit zu einer Wirtschaftskraftsteigerung für Hamburg führen.

Neben einer anwendungs- und gründungsorientierten Forschung, die idealerweise eine wirtschaftliche Verwendung ihrer Ergebnisse aktiv anstrebt, muss hierbei auch die Wirtschaft die Bedeutung anwendungsorientierter Forschungseinrichtungen erkennen sich engagieren bzw. die Kooperation aktiv suchen. Neben der Bereitschaft und dem Interesse auf beiden Seiten und dem direkten Kontakt bedarf es außerdem geeigneter Transferräume und -strukturen. Diese Transferräume müssen in Hamburg noch systematischer ausgebaut und strategischer als bisher betrieben werden. Mit der vorliegenden Drucksache sollen daher das Konzept und die Struktur der neuen „Innovationsparks“ eingeführt werden, die Gewerbeflächen für strategische Partnerschaften aus Forschung und Wirtschaft zur Verfügung stellen. Die Innovationsparks werden dort entstehen, wo bereits wichtige Ankerinstitute Spitzenforschung betreiben, die sich für eine industrielle Weiterentwicklung eignet: In Altona am DESY und der UHH, in Harburg an der TUHH und dem InnovationCampus Green Technologies, in Bergedorf am Energiecampus der HAW und am Fraunhofer IAPT sowie in Finkenwerder am Zentrum für Angewandte Luftfahrtforschung.

Hamburg ist auf dem Weg zu einer international bedeutenden Wissenschaftsmetropole und Innovationsstadt. Das bestätigt unter anderem auch das European Innovation Scoreboard¹⁾, nach dem Hamburg zu den sogenannten „Innovation Lea-

ders“ in Europa gehört. Der Senat wird diese Stärken weiter auszubauen und damit noch bessere Rahmenbedingungen für Innovationen und Gründungen schaffen, insbesondere dort, wo marktwirtschaftliche Kräfte nicht zu optimalen Ergebnissen führen und Förderlücken zwischen Forschungsförderung, privaten Investitionen und Unternehmensgründungen bestehen.

Die vorliegende Drucksache fasst die aktuellen Schwerpunkte der innovations- und gründungsorientierte Wirtschafts- und Wissenschaftspolitik des Senats zusammen und führt das Konzept und die Struktur der Innovationsparks als neuem Baustein ein. Sie folgt der Gliederung:

- Angewandte Forschungseinrichtungen (Kap. 2)
- Innovationsparks Hamburg (Kap. 3)
- Gründungsförderung und finanzielle Innovationsfördersysteme (Kap. 4)
- Vermarktung des Innovationsstandortes (Kap. 5)

2. Anwendungsorientierte Forschungseinrichtungen und Initiativen

Mit der Ansiedlung anwendungsorientierter Forschungseinrichtungen hat der Senat bereits eine bedeutende Grundlage zur Stärkung der Innovationsparks²⁾ geleistet. Die Verknüpfung von anwendungsorientierten Forschungseinrichtungen mit den Innovationsparks ist ein wesentliches Element der Innovationsförderung.

2.1 Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR)

Hamburg hat sich zusätzlich zu den bestehenden DLR-Einrichtungen „Lufttransportsysteme“ und der Abteilung „Luft- und Raumfahrtpsychologie“ erfolgreich für die Ansiedlung von zwei weiteren Instituten des DLR eingesetzt, die als wichtiger Beitrag zur Stärkung des Innovationsparks Finkenwerder fungieren. Im November 2016 hat der Bundestag die Erhöhung der Grundfinanzierung des DLR durch den Bund um 42 Mio. Euro p.a. ermöglicht, 9 Mio. Euro davon für Hamburg. Im Juni 2017 hat der DLR-Senat die Gründung der beiden Institute „Institut für Systemarchitekturen in der Luftfahrt“ und „Institut für Instandhaltung und Modifikation“ beschlossen. Die beiden Institute haben im Oktober 2017 ihre Räumlichkeiten im ZAL TechCenter auf der Rüsshalbinsel bezogen und arbeiten hier mit den in Hamburg ansässigen Unternehmen und Hochschulen zusammen. Übergreifendes Thema ist die „Digitalisie-

¹⁾ Vgl. https://ec.europa.eu/growth/industry/innovation/facts-figures/regional_en

²⁾ Mit Blick auf die Erfordernisse der internationalen Vermarktung wird der Begriff Forschungs- und Innovationspark (F&I-Park) künftig durch den Begriff Innovationspark ersetzt.

„rung der Luftfahrt“. Im Institut für Systemarchitekturen in der Luftfahrt werden neue Flugzeugarchitekturen digital entwickelt, um so parallel neue Technologien ausprobieren zu können. Im Institut für Instandhaltung und Modifikation wird für jedes Flugzeug anhand der über die Produktlebensdauer gewonnenen Daten ein „digitaler Zwilling“ erschaffen, um eine vorausschauende Wartung und Reparatur vornehmen zu können. In den Instituten werden in den kommenden Jahren weit über 100 neue, hochqualifizierte Arbeitsplätze entstehen. Die bestehende Einrichtung „Lufttransportsysteme“, eine Kooperation des DLR und der TUHH, wird inklusive der Mitarbeiter/innen zum überwiegenden Teil in die neuen Institute integriert.

Hamburg stellt eine Anschubfinanzierung von insgesamt 2 Mio. Euro in den Jahren 2017 und 2018 bereit und beteiligt sich an der laufenden Finanzierung zunächst mit einem Anteil von 10 % am jährlichen Ist-Zuwendungsbedarf der Institute, maximal 1 Mio. Euro. Sobald Hamburg der Ausführungsvereinbarung DLR (AV-DLR) beigetreten ist, zahlt die FHH einen jährlichen Sitzlandbeitrag von voraussichtlich 1,6 Mio. Euro.

2.2 Einrichtungen der Fraunhofer-Gesellschaft

Seit dem Beitritt Hamburgs zur Förderung der Fraunhofer-Gesellschaft am 1. Januar 2015 konnte der Senat die Zahl der Fraunhofer-Einrichtungen am Standort von drei auf sechs erhöhen.

Neben dem Fraunhofer-Center für Maritime Logistik und Dienstleistungen (CML) in Harburg (Institutsteil des Fraunhofer-Instituts für Materialfluss und Logistik (IML) in Dortmund) haben der IME ScreeningPort des Fraunhofer-Instituts für Molekularbiologie und Angewandte Oekologie (IME) in Altona und das Anwendungszentrum Leistungselektronik für regenerative Energiesysteme (ALR) des Fraunhofer Instituts für Siliziumtechnologie (ISIT) an der HAW Hamburg ihren Sitz in Hamburg. Seit dem 1. Januar 2018 sind das Fraunhofer-Institut für Additive Produktionstechnologie (IAPT) in Hamburg-Bergedorf (ehemals Laserzentrum Nord GmbH LZN) und das Fraunhofer-Zentrum für Angewandte Nanotechnologie (Fraunhofer CAN) in Hamburg-Eimsbüttel, Forschungsbereich des Fraunhofer-Instituts für Angewandte Polymerforschung (IAP) in Potsdam (ehemals Centrum für Angewandte Nanotechnologie CAN), hinzugekommen. Parallel wird in 2018 eine Arbeitsgruppe des Fraunhofer-Instituts für Windenergie und Energiesystemtechnik (IWES) am Energiecampus Bergedorf der HAW aufgebaut.

Alle Fraunhofer-Einrichtungen sind durch ihre klare Anwendungsorientierung und die systematisch geförderte Ausgründungsperspektive wichtige Impulsgeber für Innovationen und stellen eine hervorragende Stärkung der Innovationsparks dar.

Als Sitzland der Fraunhofer-Gesellschaft zahlt Hamburg einen jährlichen Beitrag zur institutionellen Bund-Länder-Förderung. Dieser Regelbeitrag erhöht sich in den kommenden Jahren durch die neuen Einrichtungen voraussichtlich um rd. 200.000 Euro auf rund 800.000 Euro p.a. Für den Aufbau der beiden Fraunhofer-Einrichtungen stellt Hamburg in den Jahren 2018 bis 2022 je 2 Mio. Euro p.a. bereit. Hinzu kommt eine flankierende Projektförderung von 1 Mio. Euro zur Integration der beiden Einrichtungen in die Fraunhofer-Gesellschaft. Insgesamt sind dies mit dem Neubau IAPT mehr als 30 Mio. Euro (20 Mio. Euro für den Neubau beim IAPT und bis zu 11 Mio. Euro Projektmittel, siehe Drucksache 21/10212). Daneben hat der Senat zur Finanzierung eines Neubaus für das CML 5 Mio. Euro und für die Finanzierung einer Halle für den IWES-Prüfstand 8,3 Mio. Euro zur Verfügung gestellt.

2.3 ZAL TechCenter

Das ZAL TechCenter wurde im März 2016 auf der Rüschnhalbinsel im Innovationspark Finkenwerder eröffnet und bietet Wirtschaft und Wissenschaft die Möglichkeit, gemeinsam unter einem Dach zu forschen und zu entwickeln, um eine möglichst schnelle Umsetzung von Forschungsergebnissen in marktfähige Produkte und Technologien zu erreichen. Neben Luftfahrtunternehmen und dem DLR sind auch die Hamburger Hochschulen TUHH, HAW und HSU im TechCenter ansässig. Der Betreiber des Gebäudes, die ZAL Zentrum für Angewandte Luftfahrtforschung GmbH, stellt darüber hinaus Infrastruktur für die Mieter/innen zur Verfügung (u. a. Acoustic Lab, VR Lab), steht selbst als Partner für Technologieprojekte bereit und initiiert – mit finanzieller Unterstützung durch die FHH – ein Forschungsnetzwerk Luftfahrt (FoLuHH). Mit dem Einzug der beiden neuen DLR-Institute ist das ZAL TechCenter in Hamburg-Finkenwerder voll vermietet. Bereits die beiden neuen DLR-Institute werden ihren mittelfristigen zusätzlichen Flächenbedarf nicht mehr decken können. Der Aufsichtsrat der ZAL GmbH hat die Geschäftsführung beauftragt, Alternativen für eine Erweiterung des TechCenters zu prüfen.

Ergänzt werden die Aktivitäten der außeruniversitären Zentren und Institute durch eine Zusammenarbeit der Hochschulen im Bereich Informatik und Digitalisierung.

2.4 ahoi.digital

Die Informatik ist eine Schlüsseldisziplin für Innovation und Transformation im Digitalisierungsprozess. Der Senat hat sich daher mit der UHH, HAW, TUHH und HCU auf ein umfangreiches Programm zum Ausbau der Informatik in Hamburg verständigt. Die Informatikplattform „ahoi.digital“ basiert auf den drei tragenden Säulen „Bildung“, „Forschung“ und „Transfer“. Sie versteht sich als Teil der gesamtstädtischen Digitalisierungsstrategie und setzt zugleich eine Empfehlung des Wissenschaftsrates zur Weiterentwicklung der MINT-Bereiche an den Hamburger Hochschulen um: Ziel ist der Auf- und Ausbau von Vernetzungen und Kooperationen der beteiligten Einrichtungen und die Stärkung der Kerndisziplin Informatik in Hamburg um bis zu 35 zusätzliche Professuren. Entsprechende Besetzungsverfahren sind im Jahr 2017 angelaufen. Sowohl ausgewiesene, erfahrene Spitzenforscher/innen als auch begabte junge Nachwuchskräfte werden hochschul- und institutionenübergreifend an der Erforschung und an innovativen Anwendungsmöglichkeiten von Informatik und Data Science arbeiten.

„ahoi.digital“ erhöht die Sichtbarkeit Hamburgs als Informatikstandort nach außen und gibt als Kompetenzzentrum und Netzwerk wesentliche Impulse für Gründung und Innovation. Mit Blick auf den Ausbau des Transfers von Forschungsergebnissen in Gesellschaft und Wirtschaft stärkt die Plattform die Kooperation mit den städtischen Clustern und damit die Verbindung zwischen Wissenschaft und Forschung und ihren Anwendungsbereichen. In das Projekt fließen Hochschul-, Landes- und Bundesmittel i.H.v. insgesamt bis zu 30 Mio. Euro.

2.5 Innovative Hochschule

Der HfMT ist es bundesweit als einziger künstlerischer Hochschule in Deutschland gelungen mit ihrem Antrag „Stage_2.0. Alsterphilharmonie. Die Bühne als Ort des künstlerischen Wissenstransfers und der gesellschaftlichen Teilhabe“ im neuen Bund-Länder-Programm „Innovative Hochschule“ gefördert zu werden. Die HfMT stellt in ihrem Projekt die „Bühne“ als Ort des künstlerischen und sozialen Wissenstransfers in den Mittelpunkt und zielt darauf ab, traditionelle Bühnenformate nachhaltig und zukunftsorientiert weiterzuentwickeln. Durch einen Mix aus strategischen, strukturellen und Umsetzungsprojekten soll das Transfer- und Innovationsprofil der Hochschule gezielt gestärkt werden. Sie erhält dadurch in den nächsten Jahren ca. 7 Mio. Euro zusätzliche Fördermittel zum Ausbau ihrer Transferaktivitäten.

3. Innovationsparks Hamburg

Hamburg verfügt über leistungsstarke wissenschaftliche Einrichtungen, die als Nukleus und Motor für die Innovationsparkentwicklung prädestiniert sind. Orte, an denen eine enge Verknüpfung und Zusammenarbeit von Wirtschaft und Wissenschaft stattfinden kann, sind bisher aber noch nicht in ausreichendem Maße vorhanden. Außerdem fehlte bisher ein Gesamtkonzept, das die verschiedenen Standorte intelligent miteinander verzahnt. Der Senat hat deshalb die Errichtung von Innovationsparks als Ziel festgelegt. Ein Netz von Innovationsparks soll sich als ein weiterer Bestandteil in das existierende Innovationsökosystem einfügen.

An den einzelnen Standorten soll jeweils um den wissenschaftlichen Nukleus ein Umfeld für angewandte Forschung sowie die Gründung und Ansiedlung innovativer Unternehmen entstehen. Bei der Errichtung, dem Betrieb und auch bei der Vermarktung der Parks sollen dabei Synergiepotentiale zwischen den Innovationsparks durch Bündelung gemeinsamer Aufgaben unter einem Dach genutzt werden. In den Innovationsparks werden Einrichtungen und Gewerbeflächen für den Technologie- und Wissenstransfer zusammengefasst, in denen Wirtschaft und Wissenschaft anwendungsorientiert forschen und entwickeln können, um den Eingang wissenschaftlicher Erkenntnisse in marktfähige Produkte und Dienstleistungen sowie innovative Gründungen und damit die Entstehung hochwertiger Arbeitsplätze zu befördern. Innovationsparks sollen auch in planerischer und baulicher Hinsicht innovativ und nachhaltig sein.

Innovationsparks werden aus Sicht des Senats einen wesentlichen Beitrag zum Erfolg des Wirtschafts- und Wissenschaftsstandortes Hamburg leisten und den Strukturwandel zur wissensbasierten Wirtschaft unterstützen. Zugleich werden sie die Reputation des Innovationsstandortes Hamburg und dessen internationale Wettbewerbsfähigkeit verbessern. Dieser Strukturwandel und die erfolgreiche Etablierung der Hamburger Innovationsparks sind nur über längere Zeiträume denkbar. Insbesondere die erfolgreiche und zielgerichtete Befüllung der Parks erfordert einen mittel- bis langfristigen Planungs- und Realisierungshorizont.

3.1 Eckpunkte des Innovationspark-Konzeptes

Das Hamburger Innovationspark-Konzept setzt auf folgende Kernelemente:

Netz von Innovationsparks

Der Senat konzentriert sich zunächst auf den weiteren Ausbau der Standorte Altona, Bergedorf,

Harburg und Finkenwerder, die mit ihren renommierten wissenschaftlichen Ankerinstituten und erweiterungsfähigen Infrastrukturen enorme Entwicklungspotentiale aufweisen und interessante Anknüpfungspunkte bieten.

Bedeutender Teil des Innovationsparknetzes sind auch die privaten Initiativen wie beispielsweise der hit-Technopark und der entstehende Hamburg Innovation Port in Harburg sowie der Health Innovation Port auf dem Philips Gelände.

Mittelfristig sollen weitere Standorte mit Potential identifiziert werden.

Innovationsparks sollen auch im Hinblick auf Nachhaltigkeitsaspekte einen Vorbildcharakter entfalten und dementsprechend hinsichtlich Energie, Verkehr, Ressourcenwirtschaft und Wasserwirtschaft ambitionierte Ziele verfolgen.

Zukunftsfelder entwickeln

Die Innovationsparks sollen für Hamburg besonders bedeutsame Forschungs- und Entwicklungsthemen aufgreifen, die an den vier Standorten über eine spezifische Schwerpunktsetzung abgedeckt werden. Damit können Wertschöpfungsketten vor Ort (oder im Netzwerk) abgebildet und als Folge daraus Synergien und Alleinstellungsmerkmale entwickelt werden. Mit dieser Entwicklung will der Senat Fachkräfte und Unternehmen anziehen, Kooperationen erleichtern und die Wettbewerbsfähigkeit insgesamt sichern.

Zielgruppenspezifische Angebote

In Anknüpfung an die vor Ort ansässigen wissenschaftlichen Ankerinstitute setzt der Senat für Forschungs- und innovationsorientierte Unternehmen und Einrichtungen an den einzelnen Innovationsparks auf passende Angebote für alle Zielgruppen, Lebenszyklen und Entwicklungsphasen in räumlicher Nähe:

– Inkubatoren

Für innovative Existenzgründer/innen, Wissenschaftler/innen und junge Forschungseinrichtungen soll in jedem Innovationspark ein Inkubator bereitstehen, der spezifische Angebote bzgl. Beratung und Service, gemeinsamer Infrastruktur wie Labore, Besprechungs- und Seminarräume, IT-Infrastruktur, Kantine etc. zu attraktiven Mieten vorhält. Inkubatoren verfolgen das Ziel, jungen Gründern/innen und Wissenschaftlern/innen in einem attraktiven, serviceorientierten und vernetzungsfreundlichen Umfeld, Raum zu schaffen für die Umsetzung von Ideen und Forschungsergebnissen in Produkt- oder Prozessinnovationen bzw. die unternehmerische Verwertung.

– Technologiezentren

Für junge, expandierende Unternehmen sollen in einer möglichen zweiten Entwicklungsphase jeweils sogenannte Technologiezentren zur flexiblen Flächenanmietung vorgehalten werden. Diese richten sich insbesondere an Unternehmen, die dem Inkubator entwachsen sind, für die Marktetablierung aber noch auf ein sicheres Umfeld mit entsprechendem Infrastrukturangebot, Serviceleistungen und engem Austausch mit wissenschaftlichen Einrichtungen und Gründern/innen angewiesen sind. Die Technologiezentren dienen als Nukleus für diesen Austausch und bieten u.a. Raum für Aktivitäten wie Innovation Labs, Cross-Clustering, Open Innovation und andere Kollaborationsformate.

– F&I-Gewerbeflächen

Für eine weitere Entwicklungsphase sollen Gewerbeflächenangebote in unmittelbarer Nähe zum Ankauf oder zur Erbpacht bereitstehen. Zielgruppe sind Forschungseinrichtungen und etablierte technologieorientierte Unternehmen, die bspw. dem Inkubator oder Technologiezentrum entwachsen, mit der Forschung vernetzt sind und einen Bezug zum jeweiligen Themenschwerpunkt des Parks aufweisen. Die Gewerbeflächen sind typischerweise räumlich eng an die übrige Park-Infrastruktur angegliedert und beinhalten größere Grundstücksflächen, die zweckgebunden veräußert werden. Ziel ist es, Kooperationen und vernetzte Strukturen vor Ort zu schaffen, die in die Herstellung innovativer Produkte in größerem Umfang einfließen.

Damit schafft der Senat zugleich ein hoch attraktives Umfeld für die Ansiedlung von Unternehmen, die die Nachbarschaft von Forschungseinrichtungen und Gründer/innen suchen, um ihre eigene Innovationsfähigkeit zu stärken. Auch für etablierte Unternehmen kann es attraktiv sein, in einem solchen Umfeld mit Forschungs- und Entwicklungsabteilungen sowie innovativen Produktionsbereichen präsent zu sein.

Der internationale Anspruch im Bereich der Forschung zur Weltspitze zu gehören soll sich auch in der baulichen Ausgestaltung der Quartiere und Gebäudekubaturen widerspiegeln. Zur Sicherung der architektonischen und städtebaulichen Qualität können Wettbewerbsverfahren einen Beitrag leisten.

Zur Abbildung möglichst umfassender Wertschöpfungsketten und zur Begünstigung von Netzwerken und Kooperationen sollen die F&I-Gewerbeflächen, orientiert an den für die Einzel-

standorte definierten Forschungs- und Entwicklungsschwerpunkten, einer Vielzahl an passenden Nutzer/innen in den dafür erforderlichen Flächenzuschnitten angeboten werden. Im Falle von Flächenveräußerungen soll die langfristige F&I-Zweckbindung vertraglich verankert werden.

Vernetztes Innovationssystem

Die anwendungsorientierten Forschungs- und Entwicklungsschwerpunkte sollen über den gesamten Innovationsstandort miteinander vernetzt werden. Hamburg soll ein virtuelles „Netz“ überspannen, das alle Angebote zu diesen Hamburger Forschungs- und Entwicklungsschwerpunkten abbildet und miteinander verbindet. Für jedes Schwerpunktthema soll ein transparentes Angebot geschaffen werden für Akteure, Kooperationen, Projekte, Netzwerke, Schnittstellen, Flächenpotentiale, Infrastrukturen, Veranstaltungen etc. Die Vernetzung erfolgt dabei mit den Hamburger Clustern, den Hochschulen, den außeruniversitären Forschungseinrichtungen, den Transferinstitutionen, dem Hamburger Fördersystem und den am Hamburger Innovationssystem beteiligten Akteuren und institutionellen Strukturen und nimmt u. a. auch aktuelle Querschnittsthemen wie 3D-Druck, Nanotechnologie, Künstliche Intelligenz, Sensorik, Industrie 4.0, regenerative Energie, Neue Materialien, Infektionsforschung etc. in den Blick.

3.2 Organisatorische Umsetzung des Innovationspark-Konzeptes

3.2.1 Hamburg Invest Entwicklungsgesellschaft

Für Errichtung und Betrieb der Hamburger Innovationsparks wird der Senat die erforderliche Aufgabenwahrnehmung in einer geeigneten Dachstruktur bündeln. Hierzu wird in der HIE Hamburg Invest Entwicklungsgesellschaft mbH & Co. KG (HIE) neben dem Geschäftsfeld Industrie- und Gewerbeflächenmanagement (s. Drucksache 21/8486) ein zweites Geschäftsfeld eingerichtet, in dem die Umsetzung des Innovationspark-Konzeptes vorangetrieben werden soll.

Der Gesellschaftszweck für das Geschäftsfeld Innovationsparks liegt in der Entwicklung und im kontinuierlichen Ausbau des Hamburger Innovationsparknetzes inklusive dessen Vermarktung. Für die Vermarktung der Innovationsparks soll innerhalb der neuen Strukturen der Innovations-Allianz Hamburg die „AG Vermarktung“ unter Vorsitz der HIE fortgeführt werden, mit dem Ziel, Vermarktungskonzepte unter Beteiligung der maßgeblichen Innovationsakteure der Einzelstandorte und unter Berücksichtigung der jeweils aktuellen Rahmenbedingungen weiterzuentwickeln und umzusetzen.

3.2.2 Übergeordnete Kernaufgaben

Zu den fachlichen Kernaufgaben des Geschäftsfeldes 2 der HIE zählt im Einzelnen:

Umsetzung der innovationsparks-strategie für den Innovationsstandort Hamburg	<ul style="list-style-type: none"> - Zielbild und Rahmenbedingungen in Abstimmung mit der zuständigen Fachbehörde für den Innovationsstandort definieren/verifizieren - stetige Bedarfs- und Potentialanalysen durchführen - spezifische Themenschwerpunkte und Angebotsprofile entwickeln, anpassen und vernetzen - neue Innovationsparks konzeptionieren - strategische Betreiber identifizieren - kontinuierliche Weiterentwicklung inkl. Standortdialog
Flächen-bereitstellung	<ul style="list-style-type: none"> - Kontinuierlich Flächenpotentiale im Dialog mit den Bezirken ermitteln - Private/öffentliche Flächen verfügbar machen - Finanzierung der Flächenvorhaltung sicherstellen - Vorschläge für strategisch anzukaufende Gewerbeflächen - langfristige Flächenverfügbarkeit für Innovationsparks sichern im Dialog mit Bezirken und dem LIG - Initiativen für neues Planrecht (Sondergebiet SO) anstoßen - Bestandsmanagement und Besitzfunktion für Flächenvorhaltung (Mietverträge herstellen, überwachen, Flächen freihalten, Verkehrssicherheit wahrnehmen) - Betreuung der bestehenden Nutzer und Unternehmen <p>Bei der Bereitstellung von Innovationsparkflächen handelt es sich um eine Daueraufgabe, da konstant von einem Erweiterungsbedarf bei bestehenden Parks sowie Bedarf bzgl. der Errichtung zusätzlicher Parks mit neuen Themenschwerpunkten auszugehen ist. Die Flächen müssen aufgrund ihrer besonderen Anforderungen an die Entwicklung und Vermarktung dieser Flächen im Rahmen des Geschäftsfelds 2 gesondert zu Gewerbeflächen behandelt werden.</p>
Business Planung	<ul style="list-style-type: none"> - Budgetplanung/Wirtschaftlichkeitsrechnung inkl. Klärung damit in Zusammenhang stehender Einzelfragen (Gesellschaftsrecht, Beihilferecht, Bereitstellung von Haushaltsmitteln der FHH) - Finanzen & Controlling - Personalmanagement
Konzeptionierung Einzelparks	<ul style="list-style-type: none"> - Nutzungskonzepte erarbeiten für einzelne Inkubatoren, Technologiezentren, Gewerbeflächen - geplantes Flächeneigentum klären - Finanzierungsformen abwägen und ausarbeiten
Bau und Betrieb	<ul style="list-style-type: none"> - Feinplanung (Erschließung bis zur Ansiedlungsreife, Feinplanung Finanzierungsform) - Realisierung (Ausschreibung Bauphase, Bauüberwachung, Bauherrenfunktion), fachlicher Betrieb (geeignete Betreiberstrukturen finden, Ausschreibung Betreiber, Einbindung in Netzwerke sicherstellen) - immobilienwirtschaftlicher Betrieb (Vermietung, Instandhaltung/Hausmeisterstätigkeit) - Services/Dienstleistungsangebote erbringen)
Projektentwicklung durch Dritte	<ul style="list-style-type: none"> - Ausschreibung Teilflächen - Pachtverträge - Überwachung Sondergebietseinhaltung - Controlling
Flächenverkauf	<ul style="list-style-type: none"> - Planerische Vorbereitung - Entwicklung von Masterplänen - Parzellierung und Veräußerung der Innovationsparkflächen an Unternehmen, Institute etc. orientiert an den Rahmenbedingungen und Themenschwerpunkten des jeweiligen Parks
Vermarktung Innovationspark-Standort Hamburg	<ul style="list-style-type: none"> - Markenstrategie für Innovationsparks - Vermarktungskonzept für Standortimage - kontinuierliche Wettbewerbsanalyse - zielgruppenfokussierte Vermarktung (regional/international, Themenschwerpunkte/Technologien/Cluster unter Einbindung thematischer Netzwerke, Gründer/Unternehmen/Wissenschaftler, Gesamtstandort Hamburg Einzelstandorte/Flächen, Immobilienwirtschaft / Innovationsstandort) - Integration diverser Informationskanäle (social media, Web), aktives Networking der Technologie-/Transferszene

Für die Wahrnehmung der Aufgaben wird, orientiert am erforderlichen Bedarf, das Personal sukzessive aufgebaut. Das Geschäftsfeld Innovationsparks wird im ersten Jahr mit einer Geschäftsfeldleitung und den erforderlichen Kapazitäten für die Wahrnehmung der Aufgaben Strategische Planung und Controlling sowie Vermarktung und Akquise der Innovationsparks starten. Nachfolgend sollen die Kapazitäten für Bauvorbereitung, Baukoordination und Betrieb aufgebaut werden.

3.2.3 Standortsspezifische Aufgaben

Darüber hinaus gibt es standortsspezifische Aufgaben, die von den Einzelstandorten im Rahmen der jeweiligen Standortmanagements wahrzunehmen sind. Hierzu zählen:

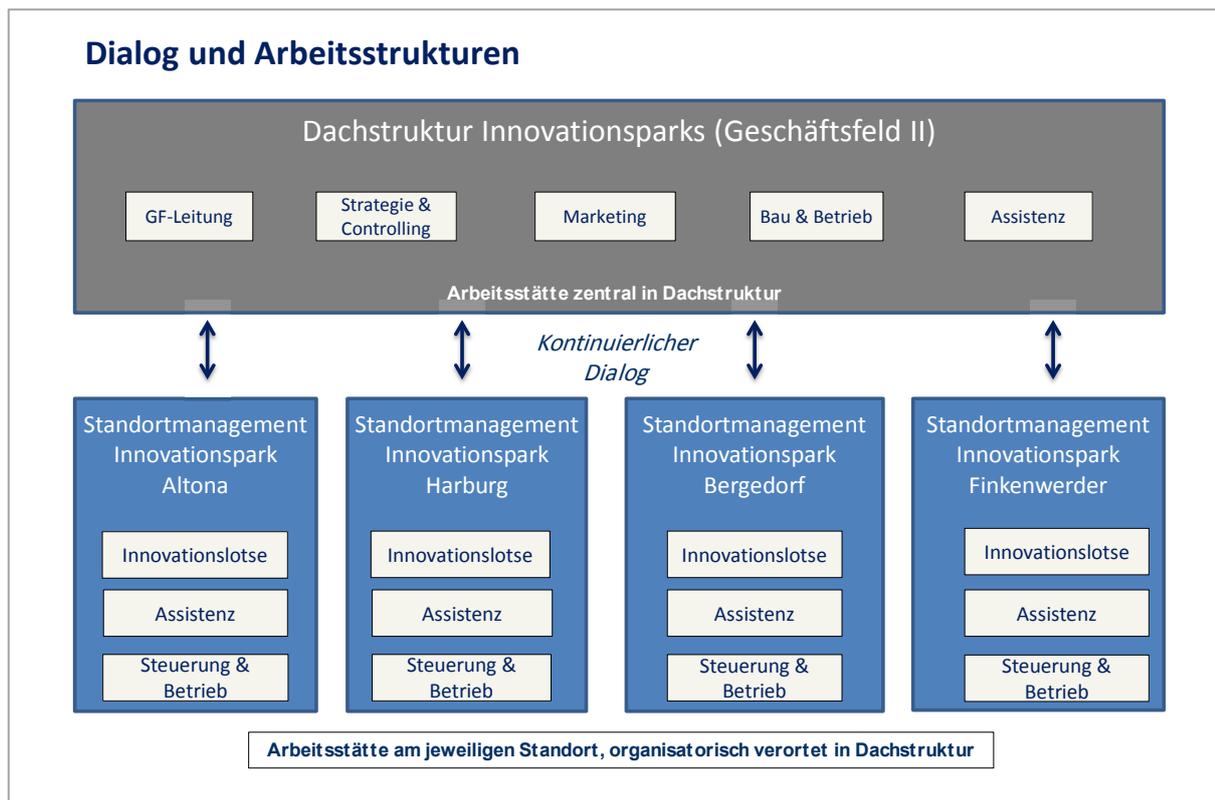
- Standortmanagement, Steuerung von Vor-Ort-Initiativen,
- Sicherstellung des operativen Betriebs der Zentren,
- Vernetzung,
- Bedarfsrecherchen, Akquise, Flächenvermittlung,
- regionale Unterstützung bei Vernetzung, Katalysator für Kooperationen/Innovationen,
- lokale Vermarktung.

Für die Aufgabenwahrnehmung sollen dem jeweiligen Standortmanagement ein Innovationslotse/-lotsin mit der erforderlichen Assistenz zur Verfügung stehen, um frühzeitig die Vor-Ort-Aktivitäten

zu koordinieren, die intensive Vernetzung und Kommunikation der innovationsorientierten Akteure untereinander zu unterstützen und als neutraler Ansprechpartner/innen vor Ort sowie als Katalysator für Kooperationen und Innovationen bereit zu stehen. Zum Zeitpunkt der Betriebsaufnahme (Vermietung) des ersten Zentrums am Standort (Inkubator/Technologiezentrum) kommt die Übernahme der Aufgaben Steuerung und Betrieb hinzu.

3.2.4 Dialog und Arbeitsstrukturen

Der kontinuierliche Dialog zwischen Dachstruktur und Einzelstandorten wird dadurch sichergestellt, dass die Mitarbeiter/innen der einzelnen Standortmanagements zwar ihre Arbeitsstätte an den jeweiligen Standorten haben, organisatorisch aber der Geschäftsfeldleitung der Dachstruktur unterstellt und demzufolge durch regelmäßigen Austausch untereinander und mit den Mitarbeiter/innen der zentralen Stelle vernetzt sind.



3.3 Einzelstandorte und Zeitplanung

Die Entwicklung der Hamburger Innovationsparks erfolgt an den vier Standortschwerpunkten Altona, Bergedorf, Harburg und Finkenwerder. Sie verfügen alle über renommierte wissenschaftliche Ankerinstitute mit großem Potential und zeichnen sich durch erweiterungsfähige Infrastrukturen aus. In ihrer Gesamtheit decken die Standorte die identifizierten Hamburger Forschungs- und Entwicklungsschwerpunkte weitgehend ab bzw. können sinnvoll mit weiteren Standorten vernetzt und verknüpft werden.

Mit der Etablierung der Hamburger Innovationsparks und der Umsetzung der drei Entwicklungselemente Inkubator, Technologiezentrum und F&I-Gewerbeflächen an jedem Einzelstandort

werden Angebote für alle Zielgruppen bereitgestellt. Damit wird durch den Senat die Bündelung und Optimierung von Netzwerken und Kooperationen zwischen Wissenschaft und Wirtschaft begünstigt.

Je Standort wurde im Rahmen der Erarbeitung des Gesamtkonzeptes ein Business Case erarbeitet, der auch eine konkrete Flächen- und Zeitplanung beinhaltet. Darüber hinaus hat der Senat in Abstimmung mit den betreffenden Bezirken sowie wesentlichen Akteuren im Innovationssystem seine Entwicklungsvorstellungen für die Einzelstandorte konkretisiert. Die jeweils um eine 3D-Visualisierung ergänzten Standortbeschreibungen sollen als Orientierungsrahmen für künftige Einzelmaßnahmen dienen. Im Folgenden werden die Standorte näher beschrieben.

3.3.1 Standort Altona

Am Innovationspark Altona dominieren rund um den Forschungscampus Bahrenfeld mit dem Deutschen Elektronen-Synchrotron (DESY), der UHH, dem European XFEL, dem Centre for Structural System Biology (CSSB) und dem Max-Planck-Institut für Struktur und Dynamik der Materie (MPSD) – um nur einige zu nennen – die Forschungs- und Entwicklungsschwerpunkte Life Sciences, Laser- und Nanotechnologie, Materialwissenschaften sowie eine hoch spezialisierte Infrastruktur. Für alle genannten Schwerpunktthemen wird das zukünftige Innovationszentrum am Forschungscampus Bahrenfeld als Inkubator mit passenden Infrastruktur-/Service- und Vernetzungsangeboten offenstehen. Darüber hinaus sind für Startups und junge innovative Unternehmen zwei Technologiezentren sowie Ansiedlungsflächen für forschungsaffine Unternehmen und weitere Forschungseinrichtungen in direkter Nähe zum DESY geplant.

Der Campus ist ein großes Zukunftsprojekt der Stadt. In der zukünftigen „Science-City-Bahrenfeld“ sollen Hochschulen, Forschungseinrichtungen und Unternehmen, d.h. Grundlagenforschung, angewandte Forschung und Transfer in marktreife Produkte, zusammenkommen. Für forschungsaffine Unternehmen sollen Ansiedlungsmöglichkeiten in direkter Nähe zu den Wissenschafts- und Forschungseinrichtungen geschaffen werden; für den Wissenschaftsstandort soll der Forschungscampus Bahrenfeld weiter ausgebaut werden.

Schon heute verfügt der Standort mit seinen hochrangigen Wissenschaftseinrichtungen wie dem DESY und dem European XFEL über beachtliche Alleinstellungsmerkmale und Anziehungspotentiale von internationalem Interesse. So hat sich der Forschungscampus in den letzten Jahren gemeinsam mit weiteren Wissenschaftseinrichtungen (u. a., CSSB, MPSD, EMBL, Fraunhofer IME-Screeningport, etc.) sowie der UHH zu einem der weltweit führenden Standorte im Bereich der Strukturforschung entwickelt. Sowohl die Konzentration wissenschaftlichen, interdisziplinären Wissens als auch die mit neuen Strahlungsquellen verbundenen technischen Möglichkeiten zeigen ungeahnte Perspektiven für die anwendungsbezogene Forschung und den Transfer auf. Durch die große Vielfalt an Forschungsthemen und hochtechnischen Entwicklungen bei DESY und den Partnern besteht vor allem ein großes Potential für forschungsbasierte Ausgründungen. Das DESY und die UHH bilden als Ankerinstitute eine ideale Basis, um hier einen Forschungs-

und Innovationsraum mit einem einzigartigen Ökosystem aufzubauen. Zusammen mit dem europäischen XFEL und weiteren Wissenschafts- und Forschungseinrichtungen bildet sich am Standort ein Innovationspark, der Forschung, Lehre und Innovation in einer herausragenden Weise miteinander verbindet. Ziel ist es, dass hier ein zusammenhängendes Innovationssystem entsteht, welches sowohl städtebaulich als auch kommunikativ eine Einheit bilden soll.

Das Innovationszentrum Bahrenfeld steht derzeit kurz vor dem Baubeginn und soll 2019 in Betrieb gehen. Es fungiert u. a. als Inkubator und soll für alle o.a. Schwerpunktthemen geöffnet werden. Im Innovationszentrum sollen u. a. die auf dem Forschungscampus laufenden und betreuten Ausgründungsinitiativen gebündelt und weiterentwickelt werden. Perspektivisch soll dieses Zentrum die Basis für benachbarte Technologieparks sein, die sich derzeit in Planung befinden. So deckt das Innovationszentrum die erste Phase einer Ausgründung nach der Gründung bis zur Marktreife ab.

Die Fläche des geplanten Technologieparks am Vorhornweg wurde im B-Plan bereits als Sondergebiet Technologiepark ausgewiesen und die Erschließung des Areals wird derzeit vorgebracht. Es ist geplant, am Vorhornweg in direkter Reichweite zum Innovationszentrum und in exponierter Lage an der Kreuzung Luruper Hauptstraße/Elbgaustraße ein Technologiezentrum zu errichten. Hier sollen junge Unternehmen mit thematischem Bezug zu den Forschungs- und Entwicklungsschwerpunkten der Einrichtungen auf dem Forschungscampus Bahrenfeld die erforderliche Infrastruktur und Vernetzungsräume zur Verfügung gestellt bekommen, um zielorientiert agieren und sich sicher am Markt etablieren zu können. Des Weiteren sind am Vorhornweg zweckgebundene F&I-Gewerbeflächen für etablierte Unternehmen vorgesehen, die sich von der räumlichen Nähe zur Universität, den Forschungseinrichtungen und weiteren Unternehmen ähnlicher Forschungs- und Entwicklungsschwerpunkte Vernetzungs-, Kooperations- und Synergievorteile versprechen. Unter dem Gesichtspunkt der Schwerpunktthemenkonzentration für die weiteren Entwicklungsstufen wird sich der Vorhornweg zu einem erweiterten Technologiepark für Life Science, Nanowissenschaften und Neue Materialien entwickeln. Zum heutigen Zeitpunkt sind bereits diverse Hamburger Life Science-Unternehmen an einer Ansiedlung am Vorhornweg interessiert.

Die übrigen Themenschwerpunkte sollen ebenso abgedeckt werden, wodurch sukzessive weitere

Flächenpotentiale notwendig werden. Die hohe Anziehungskraft und die dynamische Entwicklung des Standorts zeigen sich auch im Rahmen der von DESY und der UHH angedachten Planungen bzgl. der Entwicklungen im Umfeld des DESY sowie bezogen auf die Fläche der Bahrenfelder Trabrennbahn, auf der ein weiteres Technologie-/Innovationszentrum, Gästehäuser sowie ein neuer Campus der UHH mit wesentlichen Teilen ihrer Naturwissenschaftlichen Fakultät inkl. Hörsäle, Forschungsgebäude, Studierendenwohnungen etc. errichtet werden soll. Außerdem soll hier in direkter Nähe zum Vorhornweg ein Kongresszentrum entstehen, um die Infrastruktur des Ökosystems sinnvoll für die neuen Bedürfnisse zu erweitern. Dies wird eine Art neuer Stadtteil für die Wissenschaft.

Darüber hinaus gibt es im Hamburger Stadtgebiet vielversprechende Privatinitiativen, die thematisch mit dem Life Science-Schwerpunkt vernetzt sind, wie z. B. der 2017 auf dem Philips Gelände gegründete Health Innovation Port, als ein Collaboration Space in Hamburg. Gegründet von Philips gemeinsam mit der Techniker Krankenkasse, ist es erste und bisher einzige Coworking-Angebot mit einem klaren Health-Fokus. Im Health Innovation Port kommen Startups und relevante

Akteure aus dem traditionellen Gesundheitswesen zusammen. Durch einen gelebten Austausch mit Wirtschaft, Wissenschaft und öffentlichem Sektor ist der Health Innovation Port eine Innovationsplattform, auf der junge Unternehmen dabei unterstützt werden, ihre Geschäftsideen umzusetzen und die Zukunft der Gesundheitsbranche aktiv mitzugestalten. Um diese Zielsetzung nachhaltig zu fördern, wird den Health Startups neben einem Arbeitsplatz mit professioneller Infrastruktur auch Zugriff auf ein thematisch breit aufgestelltes, exklusives Partner- und Experten-network geboten.

Auch aus städtebaulicher Sicht wird die Verknüpfung der wissenschaftlichen Forschungs- und Innovationsstandorte mit dem Quartier und dem Stadtteil Bahrenfeld eine wichtige Aufgabe darstellen. Die dynamische Entwicklung am Standort Bahrenfeld gilt es zu nutzen, um auch innerhalb der bestehenden Strukturen Potenziale zu heben. Der Straßenraum entlang der Luruper Hauptstraße/Chaussee spielt ebenso eine Rolle wie die Entwicklung des Volksparks, die bauliche Weiterentwicklung der Magistralen, die Entwicklung der Trabrennbahn Bahrenfeld und die Anbindung des Hamburger Westens an das S- oder U-Bahnnetz.

3D-Visualisierung Innovationspark Altona



3.3.2 Standort Bergedorf

Am Innovationspark-Standort Bergedorf dominieren mit dem Life Sciences-Campus der HAW als Ankerinstitut und den bereits angesiedelten Instituten am Schleusengraben die Forschungs- und Entwicklungsschwerpunkte Windenergie, 3D-Lasertechnologie, Energiespeicherung, Optische Technologien und Netze/Netzintegration. Für die Ansiedlung und Vernetzung von innovativen Startups und jungen innovativen Unternehmen sowie weiteren Forschungseinrichtungen ist angrenzend an den Schleusengraben eine große Innovationsparkfläche einschließlich der Errichtung eines Inkubators und Technologiezentrums vorgesehen – als Brücke zwischen Forschung und ansiedlungswilligen innovativen Unternehmen.

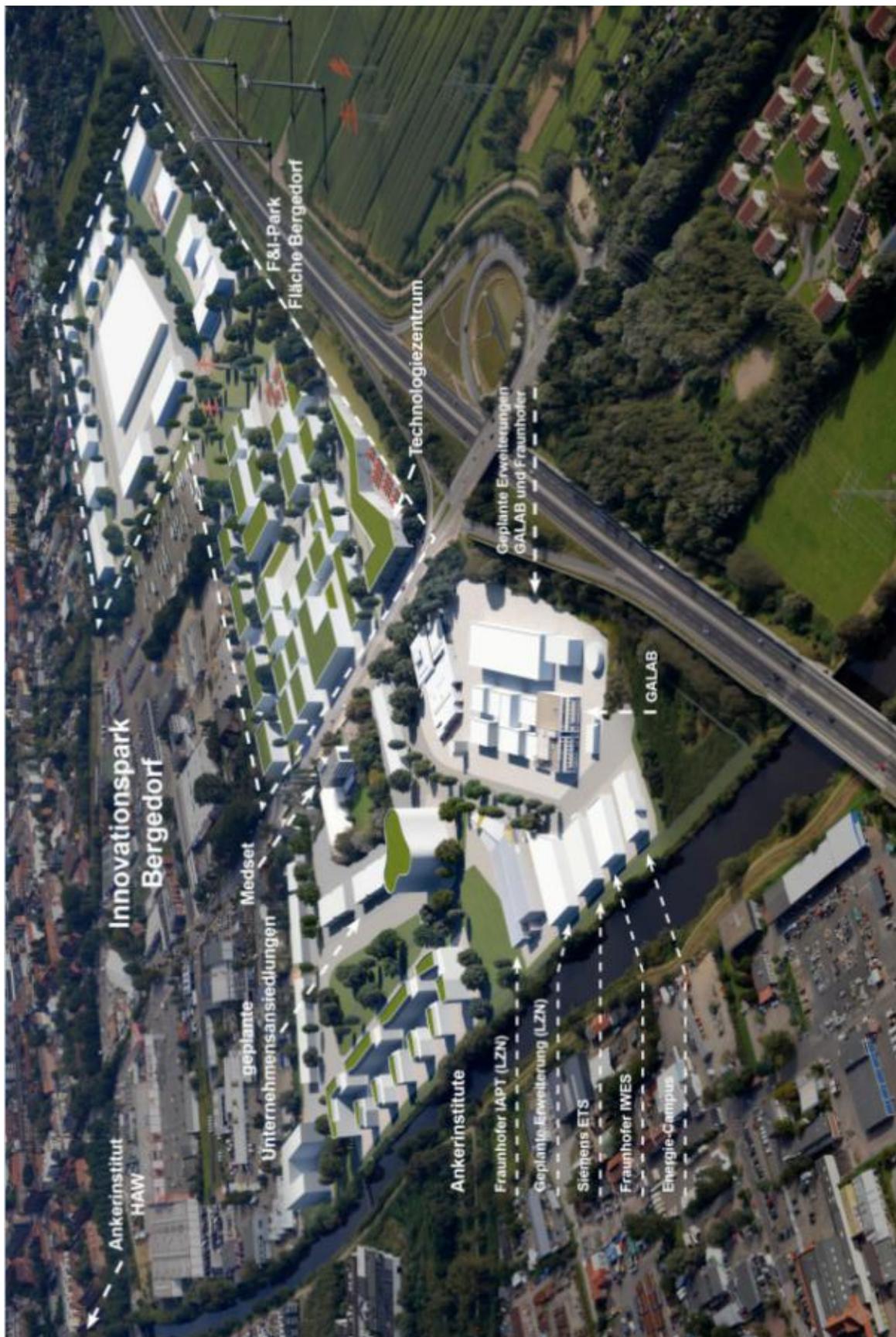
Mit dem Energie-Campus und dem zum Jahresbeginn 2018 in ein IAPT Fraunhofer-Institut überführten Laser Zentrum Nord (LZN) befinden sich bereits zwei renommierte wissenschaftliche Einrichtungen am Schleusengraben. Weiterhin befindet sich das Gebäude für das neu angesiedelte Fraunhofer-Institut für Windenergie und Energiesystemtechnik (IWES) im Bau und soll im Juni 2018 an das Institut übergeben werden. Darüber hinaus bestehen durch die vorhandenen Einrichtungen am Schleusengraben weitere Erweiterungsbedarfe wie beispielsweise für die Ansiedlung des Anwendungszentrums des Fraunhofer Instituts für Siliziumtechnologie (ISIT) sowie für diverse Projekte wie z. B. das Projekt Norddeutsche Energiewende, X-Energy etc. Mit Blick auf die Entwicklungsmöglichkeiten und Wachstumsperspektiven für Forschungs- und Industrienutzung ist eine langfristige Perspektive zur Bereitstellung oder gegebenenfalls Freihaltung von Flächenreserven erforderlich. Mit den Aktivitäten rund um Windenergie und den 3D-Druck ergeben

sich attraktive Anknüpfungspunkte. Passend zur thematischen Ausrichtung sollen Vorschläge für energetisch sinnvolle Projekte bei der Ansiedlung mitgedacht und entwickelt werden.

Um dem Standort Entwicklungsreserve und Handlungsspielraum zu verleihen, muss perspektivisch angrenzend eine größere zusammenhängende Fläche vorgehalten werden. Für die weiteren Entwicklungsstufen soll östlich des Curslacker Neuen Deichs das ca. 20 ha (netto) große Flächenpotenzial für Technologiebetriebe entwickelt und erschlossen werden. Die bisherige Planung für die Fläche am Curslacker Neuen Deich, nach der eine Logistiktutzung vorgesehen ist, wurde geändert und hinsichtlich einer neuen Nutzungsmischung spezifiziert. Die Fläche wird für einen Innovationspark bereitgestellt, wobei auch weiterhin Platz für intelligente, innovative Logistikkonzepte (z. B. in den Bereichen 3D-Druck, Intralogistik und Distribution) vorgesehen sein soll, die idealerweise an das IAPT und den Energie-Campus anknüpfen. Auf Teilflächen sollen auch kleinere Unternehmen einen Standort finden, z. B. innovative Handwerksbetriebe. Das Bezirksamt Bergedorf wurde beauftragt, in Zusammenarbeit mit den zuständigen Behörden, das Bebauungsplanverfahren Bergedorf 99 mit der geänderten planerischen Zielsetzung fortzuführen.

Als Eingangstor und Brücke zwischen den forschungsintensiven Anwendungsinstituten am Schleusengraben und der Innovationsparkfläche für ansiedlungswillige Unternehmen östlich des Curslacker Neuen Deichs ist der Bau eines Technologiezentrums vorgesehen, das innovative Startups und junge, innovative Unternehmen unter einem Dach mit entsprechendem Infrastruktur- und Serviceangebot unterbringen und mit dem gesamten Innovationspark Bergedorf vernetzen soll.

3D-Visualisierung Innovationspark Bergedorf



3.3.3 Standort Harburg

Am Innovationspark-Standort Harburg dominieren mit der TUHH als Ankerinstitut die Forschungs- und Entwicklungsschwerpunkte Green Technologies, Luftfahrt/Maritimes, Medizintechnik und die Querschnittsthemen Digitalisierung und Materialwissenschaften. Die TuTech Innovation GmbH, das DLR, das Fraunhofer-Center CML und der Innovation Campus Green Technologies ICGT sind weitere Einrichtungen mit Forschungs- und Entwicklungskompetenz bzw. Miet-, Beratungs- und Kooperationsangeboten für technologieorientierte Existenzgründungen. Weiterhin ist die Errichtung eines Technologiezentrums für innovative Unternehmen sowie freie F&I-Gewerbeflächen für die Ansiedlung von innovativen Unternehmen geplant.

Mit der Hamburg Innovation GmbH (HI), der TuTech, dem DLR, dem Ausbau des CML etc. stehen eine Reihe mit der TUHH verbundener wissenschaftlicher Einrichtungen mit Forschungs- und Entwicklungskompetenz und Kooperationsangeboten zur Verfügung. Das von HI und TuTech betriebene Innovations- und Gründerzentrum ICGT in Harburg steht bereits als Inkubator für technologieorientierte Existenzgründungen insbesondere aus Hochschulen offen und unterstützt die Betreuung von Kooperationsprojekten zwischen Hochschulen und Unternehmen.

Harburg ist ein stark pulsierender urbaner Standort mit viel privater Eigendynamik und geprägt durch sein natürliches Wachstum im Bereich der Forschung, Technologie und Industrie. Die Entwicklung des Innovationsparks Harburg folgt auf Grund der unterschiedlichen, miteinander vernetzten Gebiete und zahlreichen Initiativen den Entwicklungsvorstellungen eines Quartiers. Die Entwicklung erfolgt in beeindruckender Geschwindigkeit. Kontinuierlich werden neue Flächen insbesondere auch durch private Investoren entwickelt.

Konkret wird für die Areale Schlachthofstraße, Binnenhafen, TUHH, Am Radeland bis hin zum hit-Technopark jeweils ein attraktives Innovationsgebiet angestrebt.

So fungiert der schon seit langer Zeit etablierte und weiter wachsende private hit-Technopark als attraktive Adresse für Gründer/innen und innovative, technologieaffine Unternehmen. Neben modernen Büro- und Technikumsflächen werden den ansässigen Unternehmen kompetente Strategie-, Projekt- und Finanzierungsberatung, zahlreiche Vernetzungsangebote mit im Park ansässigen Unternehmen und der TUHH sowie erstklassiger, persönlicher Service angeboten. Der Wissensaustausch wird dadurch aktiv gefördert. Die Gebäude sind speziell auf die Bedürfnisse von Mieter/innen aus dem Technologiebereich ausgerichtet. Mit seinem ökologischen Konzept „hit

goes green“ nimmt der hit-Technopark eine Vorreiterrolle in Sachen Energieeffizienz ein.

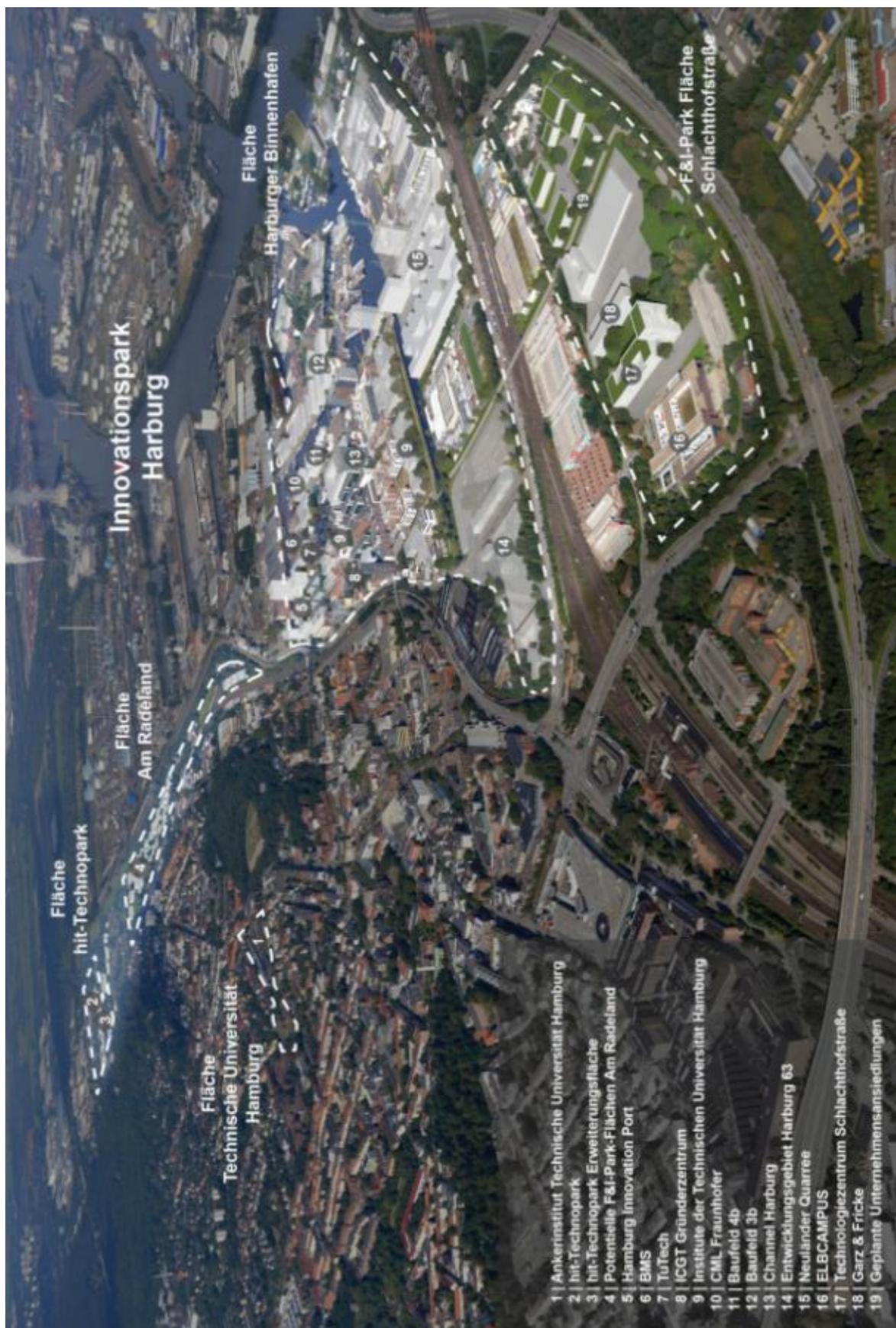
Eine weitere dieser vielversprechenden Privatinitiativen stellt der geplante Hamburg Innovation Port dar. Das Vorhaben fügt sich in das Hamburger Innovationspark-Konzept, das die räumliche Nähe zwischen Wirtschaft und Wissenschaft stärken und Kooperationen forcieren soll, indem infrastrukturelle Voraussetzungen geschaffen werden. Privatinvestoren, die Raum und Projektflächen für Gründer/innen und technologieorientierte Unternehmen vermieten, sind erwünscht. Der im westlichen Binnenhafen geplante Technologie- und Innovationsstandort soll Platz für Forschungseinrichtungen und neugegründete sowie etablierte Technologieunternehmen bieten – in Form von Entwicklungs- und Büroflächen, Laboren, Testständen, Coworking-Spaces und Kongress- und Seminarzonen. Die inhaltlichen Schwerpunkte sollen im Bereich der Digitalen Technologien liegen und sich an den Anwendungsfeldern Logistik, Produktionstechnik, maritime Technologien, Medical Engineering und Luftverkehr orientieren. Der Hamburg Innovation Port wird ein weiterer Meilenstein für den Innovationspark-Standort Harburg darstellen.

Daneben plant die TUHH mit der Einrichtung weiterer sechs Lehrstühle im Bereich Digitalisierung/Ingenieurwissenschaften eine Erweiterung. Für 2019 ist zudem die CML-Ansiedlung im Harburger Binnenhafen angedacht. Zur Quartiersbelebung sind bereits diverse Wohn- und Hotelprojekte in der Umsetzung. Die vorhandenen Forschungs- und Technologietransferinstitutionen im Harburger Binnenhafen bieten mit ihren Schwerpunktsetzungen großes Potential für weiteres Wachstum und vielfältige Anknüpfungspunkte für den Wissenstransfer in die Praxis.

Zusätzlich sollte das verbleibende Gebiet östlich der Schlachthofstraße für Innovationsparkflächen inkl. Inkubator und Technologiezentrum vorgehalten werden. Durch die unmittelbare räumliche Nähe zueinander kann der Austausch und die Kooperation von Wissenschaft, Existenzgründer/innen, innovativen Jungunternehmen sowie etablierten Unternehmen entlang der Wertschöpfungskette weiter ausgebaut werden.

Der Innovationsstandort Harburg entwickelt sich auf diese Weise zu einem aus diversen Einzelarealen bestehenden, miteinander verknüpften, Innovationsquartier, das viel Potential und Entwicklungsreserve bietet. Die Innovationsgebiete in den Arealen Schlachthofstraße, Binnenhafen, TUHH, Am Radeland bis hin zum hit-Technopark wiederum sollen – auch dank der Unterstützung des geplanten Innovationslotsens als neutrale Anlaufstelle und Katalysator für Innovationen und Vernetzung – miteinander vernetzt werden und damit den Innovationsstandort Harburg gemeinsam stärken.

3D-Visualisierung Innovationspark Harburg



- 1 | Ankerinstitut Technische Universität Hamburg
- 2 | hit-Technopark
- 3 | hit-Technopark Erweiterungsfläche
- 4 | Potenzielle F&I-Park-Flächen Am Radefland
- 5 | Hamburg Innovation Port
- 6 | BMS
- 7 | TuTech
- 8 | ICGT Gründerzentrum
- 9 | Institute der Technischen Universität Hamburg
- 10 | CML Fraunhofer
- 11 | Baufeld 4b
- 12 | Baufeld 3b
- 13 | Channel Harburg
- 14 | Entwicklungsgebiet Harburg 03
- 15 | Neuländer Quaree
- 16 | ELBCAMPUS
- 17 | Technologiezentrum Schlachthofstraße
- 18 | Garz & Fricke
- 19 | Geplante Unternehmensansiedlungen

3.3.4 Standort Finkenwerder

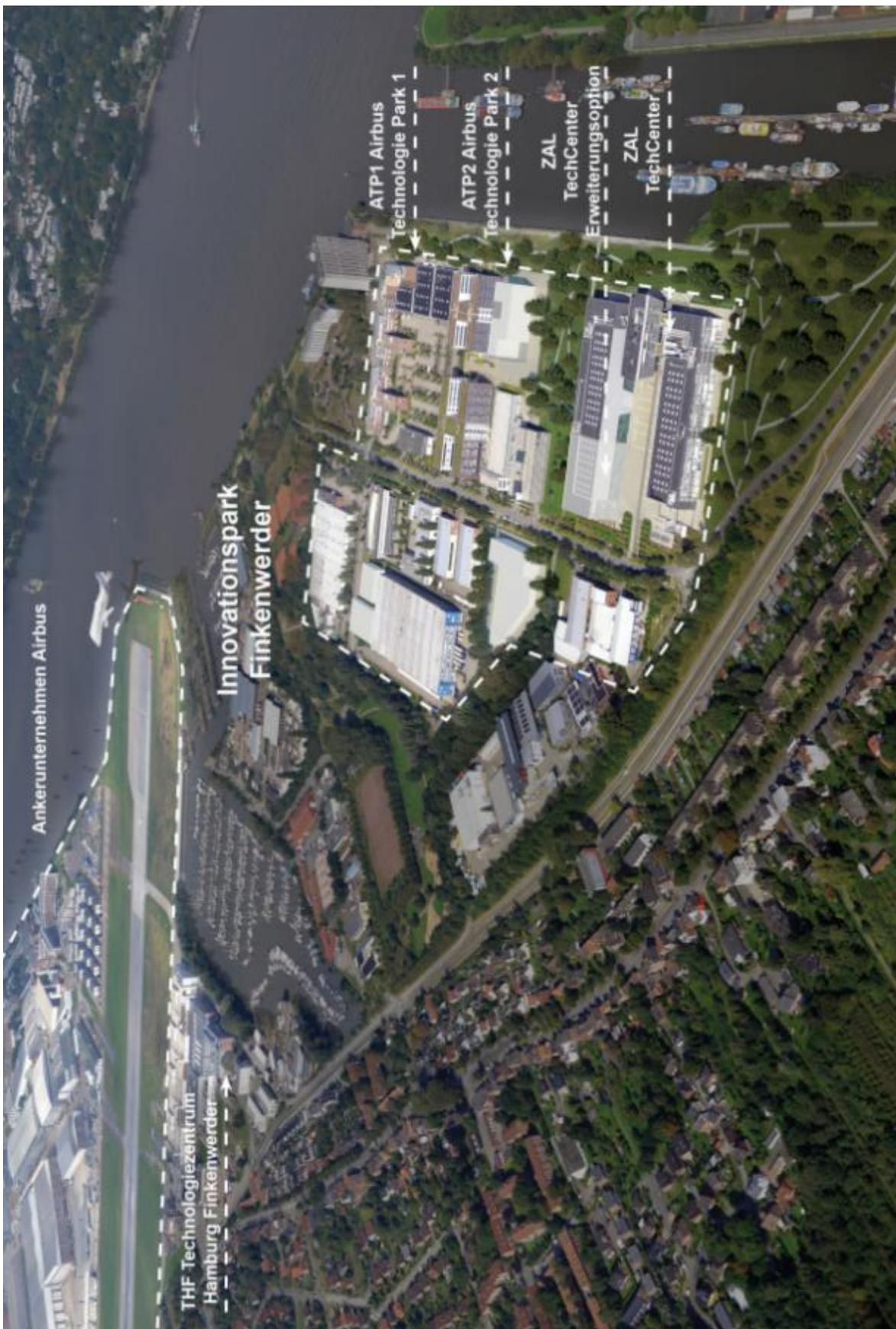
Im Innovationspark Finkenwerder dominiert der Forschungs- und Entwicklungsschwerpunkt Luftfahrt. Der Standort auf der Rüsshalbinsel ist ein weitgehend entwickelter Innovationspark mit dem Ankerunternehmen Airbus sowie den vor Ort ansässigen Instituten der Hamburger Hochschulen und den beiden DLR-Instituten. Daneben steht das ZAL TechCenter als Inkubator und Technologiezentrum bereit, das unter einem Dach Forschung und Entwicklung entlang der Wertschöpfungskette eines Flugzeugs ermöglicht und Vernetzung und Kooperationen fördert.

Das 2016 eröffnete ZAL bildet den Kern des Innovationsparks am Standort Finkenwerder mit dem Schwerpunkt auf der Beförderung der Luftfahrtindustrie in Hamburg sowie der Intensivierung der Zusammenarbeit mit dem DLR. Es fungiert als Inkubator und Technologiezentrum in einem. Das über 26.000 m² große Forschungszentrum ZAL TechCenter hält neben Hallen sowie Labor- und Büroflächen auch Forschungsinfrastrukturen

für die angewandte Luftfahrtforschung bereit. Eine Gebäudeerweiterung befindet sich bereits in Planung. Die Forschungsschwerpunkte konzentrieren sich auf die Hamburger Luftfahrtkompetenzen und deren lokal ansässiger Akteure: Forschung und Entwicklung unter einem Dach entlang der Wertschöpfungskette eines Flugzeugs.

Durch die gemeinsame Nutzung der Infrastrukturen, die Nähe zueinander sowie zusätzliche Networking-Veranstaltungen werden Vernetzung und Kooperationen zwischen den Mietern (wie Airbus, Lufthansa Technik, diverse KMUs, Hochschulen, Forschungseinrichtungen, dem DLR sowie weiteren Unternehmen und Instituten aus der Luftfahrtbranche) und Partnern aus Wissenschaft und Wirtschaft gestärkt. Daneben besteht vor Ort mit dem Technologiezentrum Hamburg Finkenwerder (THF), den beiden Airbus Technologie Parks (ATP 1 und ATP 2) und dem Airbus BizLab ein bereits etabliertes Infrastrukturangebot. Das unmittelbare Umfeld ist nahezu ausgelastet.

3D-Visualisierung Innovationspark Finkenwerder

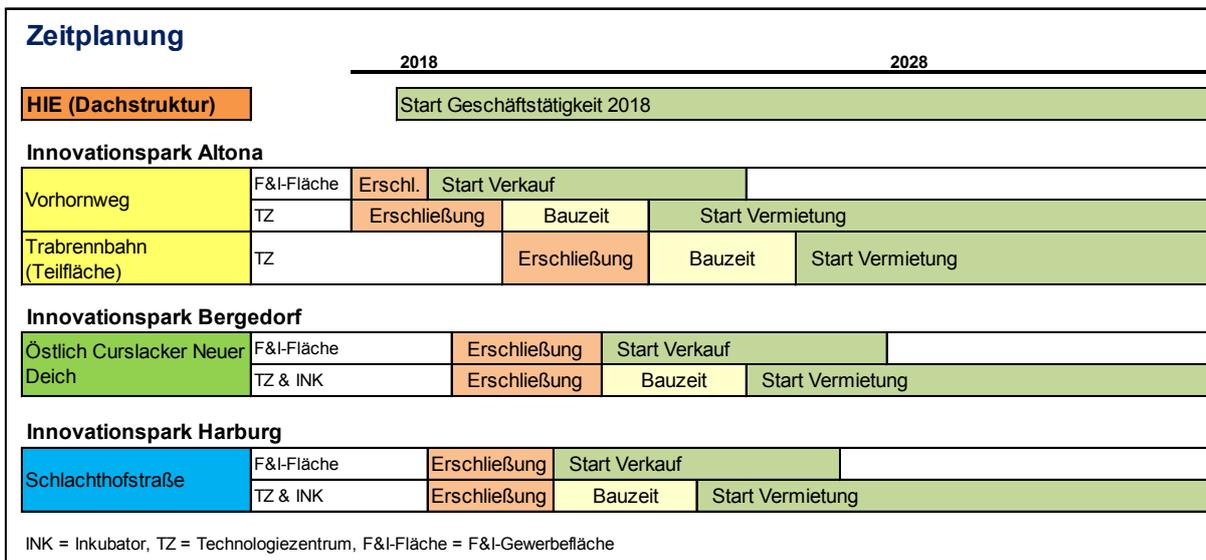


3.3.5 Vorhaben- und Zeitplanung

Für die Entwicklung der Hamburger Innovationsparks setzt der Senat zunächst auf die vier beschriebenen Standorte Altona, Bergedorf, Harburg und Finkenwerder.

Der Standort Finkenwerder ist nahezu ausgelastet, so dass bereits eine Erweiterung vorbereitet wird. Für die anderen drei Standorte sind in den nächsten Jahren konkrete Einzelvorhaben geplant, die zeitnah umgesetzt werden sollen. So hat für den Standort Altona, neben der bereits laufenden Errichtung des DESY-Innovationszentrums, die Entwicklung von Gewerbeflächen am

Vorhornweg begonnen und die Gestaltung einer „Science-City-Bahrenfeld“ ist an der Trabrennbahn in Planung. In Bergedorf soll im Anschluss an die Erschließung der Fläche östlich des Curslacker Neuen Deichs ein Technologiezentrum entstehen. Für Harburg sind die Erschließungsmaßnahmen an der Schlachthofstraße bereits angelaufen, so dass kurzfristig F&I-Gewerbeflächen zur Vermarktung zur Verfügung stehen. Die folgende Zeitplanung zeigt die zeitliche Abfolge der priorisierten Vorhaben. Private Initiativen und Investoren bilden eine wichtige Ergänzung bei der Errichtung der Innovationsparks für Hamburg, sind allerdings auf dem Zeitstrahl nicht abgebildet.



Abhängig vom Erschließungs- und Bauzeitraum sehen die Planungen für die priorisierten Vorhaben vor, dass ab dem Jahr 2025 die letzten Gebäude und Flächen zur Vermietung bzw. zum Verkauf anstehen.

4. Ausbau des Innovations- und Startup-Fördersystems

Für die erfolgreiche Entwicklung der Innovationsparks ist die Flankierung durch ein umfassendes Startup-Fördersystem erforderlich. Hamburg verfügt über solch ein Fördersystem, welches kontinuierlich ausgebaut wird. Die Angebote reichen von Beratung und finanzieller Unterstützung in der Gründungs- und Vorgründungsphase bis hin zu der Beteiligung an innovativen bereits gegründeten Unternehmen oder der Unterstützung etablierter Unternehmen mit hoher Innovationstätigkeit in Form von Krediten.

4.1 Förderung innovativer Startups

Aus Sicht des Senats spielt das Gründungsgeschehen eine wichtige Rolle für die wirtschaft-

liche Entwicklung Hamburgs. Neugründungen bringen Innovationen hervor, schaffen Arbeitsplätze und sind eine Triebfeder der Wirtschaft und des strukturellen Wandels. Es sind hauptsächlich erfolgreiche und dynamische Gründer/innen, die die Arbeitsplätze von morgen schaffen. Startups bzw. Startup-Ökosysteme übernehmen vor dem Hintergrund der fortschreitenden Digitalisierung eine zunehmend wichtigere Funktion für die positive Entwicklung von Innovationssystemen und die Wettbewerbsfähigkeit von Wirtschaftsstandorten. Gründer/innen verwenden oft neue Prozesse und Produkte und tragen so zur Verbreitung neuer Technologien bei. Sie können auch selbst innovativ sein und den technischen Fortschritt direkt vorantreiben oder neue Märkte erschließen. Bestehende Unternehmen werden dadurch zur Verbesserung ihrer Prozesse und Produkte angehalten. Etablierte Firmen können mit Hilfe von Startups digitale Entwicklungen und konkrete Opportunitäten in ihren Märkten frühzeitig erkennen und durch die Gründung eigener Inkubatoren, Akzeleratoren oder VC-Gesellschaft-

ten (in Hamburg z. B. e.ventures der Otto-Gruppe, next media accelerator, next commerce accelerator, next logistics accelerator, Airbus BizLab, Greenhouse Innovation Lab Gruner und Jahr, Health Innovation Port) diese schnell geschäftlich nutzbar machen.

Für große Wirtschaftsmetropolen ist eine attraktive „Startup-Szene“ ein wichtiges Differenzierungsmerkmal im Standortwettbewerb und ein unverzichtbarer Faktor für erfolgreiche Ansiedlungspolitik und effizientes Standortmarketing. Dabei kann das Gründungsgeschehen nur dann seine positiven volkswirtschaftlichen Wirkungen entfalten, wenn es eine kritische Masse erreicht. Nur dann überleben genügend Gründungen, um bestehende Unternehmen herauszufordern und Innovationen einzuführen. Ein zentrales Anliegen der Wirtschaftspolitik sollte daher die Förderung von Gründungen in einem gesunden Startup-Ökosystem sein.

Hamburg zählt wegen seiner hervorragenden Beratungs- und Förderangebote zu den führenden Gründungsmetropolen in Deutschland, wie es der KfW-Gründungsmonitor regelmäßig belegt. Die vielfältigen Unterstützungsangebote in den Bereichen Beratung, Finanzierung, Coaching und Vernetzung tragen den Bedürfnissen der Gründer/innen und den komplexen Anforderungen im Gründungsgeschehen Rechnung. Die Angebote stehen grundsätzlich allen Gründungsinteressierten offen.

Um das Startup-Ökosystem weiter zu stärken, richtet der Senat zur Unterstützung wissenschaftlicher Gründungen im Umfeld von Hochschulen und Forschungsreinrichtungen eine Plattform ein, welche die Angebote für wissenschaftsbasierte Gründungswillige aufbereiten, bündeln und zur Verfügung stellen („beyourpilot“, s. Drucksache 21/11905). Bei den Akteuren aus der Wissenschaft, welche die Plattform initial tragen, handelt es sich um die UHH, die HAW, die TUHH mit ihrem Startup Dock sowie das DESY.

Gründungen im Logistikbereich adressiert der Digital Hub Logistics, der im August 2017 seinen Betrieb in den Räumlichkeiten des Mindspace – Coworking Space in der Hamburger Innenstadt aufgenommen hat. Er ist eingebunden in die Hub-Initiative der Bundesregierung und des Bitkom. Als Twin-Hub mit dem Standort Dortmund wird der Hub in Hamburg dazu beitragen, die Logistikbranche bei der digitalen Transformation zu unterstützen, Impulse aus aller Welt nach Deutschland zu holen und Leuchttürme mit internationaler Strahlkraft zu schaffen. Im Digital Hub geht es darum, Startups, Mittelstand, Großunternehmen,

Kapitalgeber, Forschung und Lehre sowie Politik und Verwaltung physisch an einem Ort zusammenzubringen, um Know-How und Ideen zu teilen und gemeinsam an kreativen Lösungen im Kontext der digitalen Transformation zu arbeiten. Das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) begleitet die Hub-Initiative mit einer Marketingkampagne, die der Bekanntheit Hamburgs als Gründerstadt und Logistikstandort weltweit einen Schub geben und Firmen und Fachkräfte an den Standort locken wird.

Gerade in neuen Technologiefeldern, beim Aufkommen neuer Nachfragetrends und in der frühen Phase der Übertragung wissenschaftlicher Erkenntnisse auf die Entwicklung neuer Produkte und Verfahren können junge Unternehmen neue Märkte erschließen und innovativen Ideen zum Durchbruch verhelfen. Unternehmensgründungen sind ein direkter Weg Erkenntnisse aus der Forschung in den Markt zu überführen. Dabei besteht jedoch große Unsicherheit über die praktische Anwendbarkeit einer Erkenntnis, deren prinzipielle Marktfähigkeit oder das letztendliche Vorhandensein eines aufnahmefähigen Marktes. Die Unsicherheit führt zu erheblichen finanziellen Risiken der Unternehmensgründer/innen sowie der Wagniskapitalgebenden, die eine entsprechende Gründung finanzieren. Um innovative Unternehmensgründungen zu fördern, hat die FHH in den Jahren 2011 und 2013 die Pre-Seed und Seed-Förderinstrumente Innovationsstarter Fonds und InnoRampUp eingeführt. Hierbei hat sich jedoch zunehmend gezeigt, dass es eine Förderlücke für zwar innovative, aber weniger technologiegetriebene Vorhaben gibt, die weder von den zwei genannten Förderprogrammen noch vom ebenfalls technologieorientierten EXIST-Gründerstipendium des BMWi abgedeckt wird. Insbesondere digitale Geschäftsmodelle, z. B. aus dem Bereich der Medien- und Content-orientierten Startups, gewinnen in Hamburg jedoch zunehmend an Bedeutung und bilden häufig den Ausgangspunkt für innovative Gründungen. Etwa vier von fünf Gründungen der digitalen Wirtschaft sind in der Internetwirtschaft zu verorten.

So werden zahlreiche innovative Gründungsvorhaben in ihrer Umsetzung in Hamburg verzögert oder gar nicht gestartet, denn Ideenträger ohne finanzielle Förderung können sich oft nicht vollzeitig um ihre Vorhaben kümmern, weil sie zusätzlich für ihren Lebensunterhalt sorgen müssen. Und dies, obwohl die notwendigen Voraussetzungen für eine erfolgreiche Gründung (Idee, Markt, Team) oftmals erfüllt sind. Um diese Lücke zu schließen und die mit dieser Spielart von Unternehmensgründungen verbundenen Potentiale

zu heben, plant die FHH, in Ergänzung zu den Förderprogrammen InnoRampUp und EXIST, ein Hamburger Gründungsstipendium einzuführen (s. Drucksache 21/11904). Dieses soll vorzugsweise für Team-Gründungen bis zu einer Höhe von jeweils max. 75.000 Euro ausgereicht werden. Die Laufzeit soll auf 18 Monate begrenzt werden.

Die Bewerbung des Hamburger Gründungsstipendiums soll über die digitale Gründungsplattform „beyourpilot“ erfolgen, über die auch Ideenskizzen der Gründer/innen eingestellt werden können. Die Antragsstellung und -beratung, Bewilligung und administrative Abwicklung soll über die IFB bzw. IFB Innovationsstarter Hamburg GmbH erfolgen.

Ergänzend wird bei der HIW Hamburg Invest Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH (HIW) eine Startup Unit für Existenzgründer/innen in Hamburg eingerichtet, die als Anlaufstelle für Gründungsinteressierte und als „Startup-Hub“ mittels eines überregional ausgerichteten Standortmarketing, das sich gleichermaßen an innovative Gründer/innen, Talente sowie an ausländische Investoren richtet, stärker national und international vermarktet. Diese hat zum Jahresbeginn 2018 ihre Arbeit aufgenommen.

Die Stärkung der Startup-Szene in Hamburg ist ein entscheidender Faktor, um die Wettbewerbsfähigkeit der gesamten Hamburger Wirtschaft zu stärken und die Chancen der Digitalisierung auszuschöpfen. Gerade die Schnittstelle zwischen Startups und etablierten Unternehmen bietet in Hamburg große Chancen, wie sich an Initiativen wie den Next-Acceleratoren (Media, Commerce und Logistics) und den Digital Hubs zeigt. Das hohe Interesse an den von der IFB mit initiierten Veranstaltungsformaten wie dem Hamburg Innovation Summit (HHIS) und 12min.COM Caps n' Collars bestätigt dies ebenfalls. Zudem bedürfen auch die Aktivitäten zur Erhöhung der Zahl wissenschaftlicher Existenzgründungen aus Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen (digitale Gründungsplattform „beyourpilot“) einer Flankierung durch entsprechende Förderprogramme. Das Startup-Ökosystem hat sich in Hamburg in den letzten Jahren sehr positiv entwickelt. Dieses Momentum sollte weiter gestärkt werden.

4.2 Instrumente der finanziellen Innovations- und Gründungsförderung

Mit der Errichtung der IFB hat Hamburg eine zentrale finanzielle Förderinstitution für Innovationen und Existenzgründungen geschaffen. Mit der Gründung der Innovationsagentur wurde der mit

rd. 30 Mio. Euro ausgestattete Innovationsfonds eingerichtet, wodurch die monetäre Basis der Innovationsförderung in Hamburg nachhaltig gestärkt und das Spektrum der Innovationsförderung – von der Vorgründungsförderung über die Frühphasenförderung bis zur Förderung von FuE-Projekten bestehender Unternehmen – konzentriert wurde. Mit dem Enterprise Europe Network Hamburg – Schleswig-Holstein (EEN) erfolgt dies auch in europäischer Dimension. Darüber hinaus wurde die IFB auch mit der Durchführung der durch EFRE-Mittel in Höhe von rund 15 Mio. Euro in der Förderperiode 2014 bis 2020 unterstützten Innovationsmaßnahmen beauftragt.

Dabei kann die IFB innovativen Startups und Unternehmen Fördermöglichkeiten entsprechend der Entwicklungsphase ihrer Unternehmen bzw. Produkte anbieten. In sehr frühen Phasen werden Zuschüsse bereitgestellt, um einen Teil der technischen und wirtschaftlichen Risiken zu decken und so einen Anreiz für mehr innovative Vorhaben in Hamburg zu setzen. In späteren Phasen kommen eher revolvingende und damit „haushaltsschonendere“ Instrumente wie Beteiligungskapital und Darlehen zum Einsatz. Durch die steuerlichen Rückflüsse aus der Förderung wird es mittelfristig voraussichtlich zu deutlichen Nettomehrerlösen der FHH kommen.

Zwar sind die Innovationsförderprogramme der IFB grundsätzlich branchen- und technologieoffen, jedoch haben sich einige für Hamburg besonders interessante Förderschwerpunkte mit großem Potenzial herausgebildet. Passend zu der aktuellen Ansiedlung etlicher Spitzeninstitute gehören hierzu insbesondere Life Science, Logistik, Maritime Wirtschaft, Additive Fertigung (3D-Druck), Künstliche Intelligenz und Umwelt. Mit Blick auf die Hamburger Cluster konnten von den 26 Mio. Euro Bewilligungsvolumen der o. g. Programme in den Jahren 2013 bis 2016 ca. 26 % (6,7 Mio. Euro) dem Cluster „next.Media Hamburg“, ca. 20 % (5,1 Mio. Euro) dem Cluster „Life Science Nord“, ca. 8 % (1,9 Mio. Euro) dem Cluster „Logistikinitiative Hamburg“ und jeweils ca. 6 % (1,6 Mio. Euro) den Clustern „Erneuerbare Energien Hamburg“ und „Maritimes Cluster Norddeutschland“ thematisch zugeordnet werden. Rund 25 % der Bewilligungsvolumen (6,5 Mio. Euro) wurden außerhalb der Themengebiete der Hamburger Cluster gebunden.

Die Innovationsförderung trägt deutlich zur Sicherung und Schaffung von Arbeitsplätzen sowie zur Generierung von Umsätzen bei, sie stärkt den Technologietransfer zwischen Wissenschaft und Wirtschaft und fungiert als Hebel für zusätzliche

erhebliche private FuE-Mittel/Ko-Investments. Rund 90 % der Fördermittel im Innovationsbereich kommen KMU und Startups zugute.

Die Anteilsfinanzierung der Förderung konnte in den Jahren 2014 bis 2016 pro Jahr zusätzlich private FuE-Mittel in der Größenordnung von 7,3 Mio. Euro bis 14,2 Mio. Euro aktivieren. Ein Förderbetrag von einem Euro generierte dabei zusätzlich private Kofinanzierungen von 2,25 Euro im Jahr 2016. Der starke Anstieg der privaten Mittel ist primär auf private Ko-Finanzierungen bei Beteiligungen des IFH zurückzuführen.

Für die finanzielle Förderung innovativer Gründer/innen stehen in Hamburg zwei zentrale Programme zur Verfügung. Die IFB ist mit dem Innovationsstarter Fonds (IFH) und dem Programm InnoRampUp der aktivste Kapitalgeber für innovative Startups in Hamburg und trägt so auch zu den aktuellen Erfolgen und der Spitzenposition als Gründungsstandort bei.

Auch das 2016 neu aufgestellte Programm für Innovation (PROFI) mit seinen drei Modulen (Standard, Umwelt und Transfer Plus) hat sich bewährt. Insbesondere das auf Transfervorhaben zwischen Forschungseinrichtungen und Unternehmen gerichtete PROFITransfer Plus, das zu 50 % durch EFRE-Mittel finanziert wird, ist so gut angefallen, dass in 2017 rund 4,6 Mio. Euro bewilligt werden konnten.

Mit der Innovationsförderung der IFB gelingt es, den Technologietransfer zwischen Hamburger Hochschulen/Forschungseinrichtungen und Unternehmen zielgerichtet und effizient auszubauen. Bei den Förderprogrammen PROFITransfer Plus und InnoRampUp fanden in den Jahren 2013 bis 2016 37 der 90 Förderfälle (41 %) im direkten Hochschulumfeld statt. Entweder durch Kooperationen zwischen Unternehmen und Hochschulen oder Forschungseinrichtungen oder durch Ausgründungen aus einer Hochschule oder Forschungseinrichtung heraus. An diese Förderfälle ging mit rund 8,8 Mio. Euro mehr als die Hälfte des Förder Volumens dieser beiden Förderprogramme in dieser Zeit.

Basierend auf den Antragsunterlagen erwarten die von PROFITransfer Plus und InnoRampUp geförderten Unternehmen im dritten Jahr nach Projektende aus der Verwertung der Projektergebnisse pro Projekt durchschnittlich einen jährlichen Umsatz von 5 Mio. Euro sowie die Sicherung und Schaffung von durchschnittlich 17 Arbeitsplätzen.

Einen zusätzlichen Entwicklungsimpuls würde die Einführung der von den Partnern/innen der InnovationsAllianz entwickelten Validierungsför-

derung, als neues Programm zur Stärkung des Technologietransfers durch die Validierung der technischen Machbarkeit und des wirtschaftlichen Potentials einer Idee, geben. Die Validierung bildet im Prozess des Wissens- und Erkenntnistransfers die Brücke zwischen der Findung und der Verwertung bzw. Anwendung und ist oft die Voraussetzung für die Weiterentwicklung von Produkten, Prozessen oder Dienstleistungen. Sie trägt dazu bei, die Wege von der Forschung in den Markt zu verkürzen und zu beschleunigen. In einem ersten Ansatz können künftig Validierungsprojekte der Hamburger Hochschulen im Rahmen einer zeitlich befristeten Förderung gefördert werden (vgl. Kap. 4.2.8). Um im bundesweiten Vergleich konkurrenzfähig zu bleiben und Hamburg als Standort noch attraktiver zu gestalten, muss jedoch noch eine nachhaltige Möglichkeit zur Validierungsförderung etabliert werden.

4.2.1 Innovationsstarter Fonds (IFH)

Der IFH wurde Mitte 2011 eingerichtet und mit 12 Mio. Euro (Mittel des EFRE und der FHH je zur Hälfte) ausgestattet und 2015 auf 13,4 Mio. Euro aufgestockt. Der Fonds beteiligt sich an jungen innovativen Unternehmen (Alter max. 6 Jahre, Sitz in Hamburg) bis zu einer Höhe von 1 Mio. Euro je Unternehmen. Bis dato hat sich der IFH an 24 Unternehmen beteiligt und wurde 2016 vollständig ausinvestiert. Zum Jahresende 2016 wurde der Fonds neu aufgelegt („Innostarter II“) und mit weiteren 12 Mio. Euro (Mittel des EFRE und des Innovationsfonds der IFB je zur Hälfte) ausgestattet. Dabei beteiligt sich die IFB Innovationsstarter GmbH nicht nur an den Zielunternehmen, sondern begleitet und berät diese auch aktiv und ist an wichtigen Strategieentscheidungen beteiligt.

4.2.2 InnoRampUp

Das 2013 aufgelegte Programm InnoRampUp wird überaus gut angenommen. Zielgruppe sind Existengründer/innen und junge innovative Unternehmen (max. 2 Jahre alt), d. h. mit diesem Programm werden die Vor- und Frühphase des Unternehmenslebenszyklus adressiert. InnoRampUp ist mit einem jährlichen Fördervolumen von 2,1 Mio. Euro ausgestattet; die max. Förderhöhe liegt bei 150.000 Euro je Förderfall. Bis Ende 2016 wurden über 60 Unternehmen gefördert, die Höhe der insgesamt zugesagten Fördermittel beläuft sich auf rd. 7 Mio. Euro.

InnoRampUp gilt im Hinblick auf die passgenaue Förderung deutschlandweit als einzigartiges Förderprogramm, das von anderen Bundesländern mit hohem Interesse verfolgt wird. Die Qualität dieses Förderprogramms lässt sich u. a. daran er-

kennen, dass viele der geförderten Startups regelmäßig zu den Gewinnern von Gründerpreisen zählen (wie z. B. dem Webfuture Award und dem Startups@Reeperbahn Award), auf dem Hamburg Innovation Summit (HHIS), dem europaweit ausgetragenen EIT-ICT-Wettbewerb und dem weltweit bedeutenden South by Southwest (SXSW) Accelerator ausgezeichnet oder als „Ausgezeichneter Ort im Land der Ideen“ prämiert werden.

4.2.3 Hamburger Innovations-Wachstumsfonds (HIWF)

Mit dem HIWF hat Hamburg den Einstieg in die Risikokapitalfinanzierung vorgenommen. Zukünftig sollen insgesamt 100 Mio. Euro von öffentlicher und privater Seite zur Förderung von Existenzgründungen in der Wachstumsphase zur Verfügung gestellt werden. Die Förderhöhe liegt zwischen 1 Mio. Euro und 5 Mio. Euro. Ziel ist es, die bestehende Finanzierungs- und Förderlücke in der Wachstumsphase zu schließen. Der freie Kapitalmarkt engagiert sich in der Regel erst ab einem Investitionsvolumen von 5 Mio. Euro.

Mit der Drucksache 21/10348 hat die Bürgerschaft die Errichtung des HIWF ermöglicht. Dementsprechend soll der Fonds als mehrheitlich privat finanziertes Modell von einem erfahrenen privaten Fondsmanagement-Team umgesetzt werden. Hierfür muss die FHH bis zu 10 Mio. Euro über die IFB als Ankerinvestor zur Verfügung stellen sowie eine Anschubfinanzierung in Höhe von 200.000 Euro für die Fonderrichtung und das Fundraising leisten. Das Fondsmanagement-Team soll dann weitere 90 Mio. Euro von privaten Investoren einwerben. Um 90 % des vorgesehenen Kapitals von privaten Investoren zu gewinnen, muss der Fonds zudem unabhängig und renditeorientiert arbeiten können. Das Finanzierungsangebot wird sich an die besten und wirtschaftlich aussichtsreichsten jungen Unternehmen richten. Die Initiative stellt also kein klassisches Förderprogramm dar, sondern eine Maßnahme zur Schließung der Finanzierungslücke am Kapitalmarkt für innovative Unternehmen.

4.2.4 Hamburg Kredit Innovation

Zusätzlich zu diesen Fördermöglichkeiten, die auf Zuschuss- und Beteiligungsfinanzierung basieren, hat die IFB Ende 2016 mit dem Hamburg-Kredit Innovation ein neues darlehensbasiertes Instrument aufgesetzt, mit dem vor allem die Markteinführung erfolgreich durchgeführter FuE-Projekte sowie das Wachstum innovativer Startups gefördert werden soll. Ein Teil der Ausfallrisiken wird durch eine InnovFin-Rückbürgschaft des

Europäischen Investitionsfonds (EIF) abgedeckt, wodurch entsprechende Mittel der EU eingesetzt werden können.

Der Hamburg Kredit Innovation vervollständigt das lebenszyklusorientierte Produktportfolio der IFB im Innovationsbereich. Zielgruppen sind innovative Existenzgründungen, KMU und gegebenenfalls sogenannte Midcaps (bis 500 Mitarbeiter/innen). Gefördert werden innovative Unternehmen mit hoher Forschungs- und Entwicklungstätigkeit und/oder schnellem Wachstum.

4.2.5 Programm für Innovation (PROFI)

Mit Übertragung der Innovationsförderung der FHH auf die IFB wurden die vier zuvor existierenden Forschungs- und Entwicklungsförderprogramme (FuE-Projektförderung) zu einem Förderprogramm „Programm für Innovation (PROFI) – Förderprogramm für Forschungs- und Entwicklungsprojekte von Hamburger Unternehmen und Hamburger Hochschulen/Forschungseinrichtungen“ mit drei Modulen (Standard, Umwelt und Transfer Plus) zusammengeführt. Dies ermöglicht es dem Kunden, schneller und transparenter eine passende Fördermöglichkeit für sich zu finden.

Eine besonders hohe Nachfrage nach Förderung besteht bei Projekten von Unternehmen in Zusammenarbeit mit Hamburger Hochschulen/außeruniversitären Forschungseinrichtungen im EFRE-geförderten Modul Transfer Plus. Die Qualität dieser Fördermaßnahme zeigt sich auch daran, dass alle großen Hamburger Hochschulen, wie die UHH, die TUHH und die HAW, und Forschungseinrichtungen, wie das LZN, das CAN, das CML, der Hamburger Informatik Technologie Center e. V., das DESY oder das UKE, an dem Programm teilnehmen.

4.2.6 Hamburger Luftfahrtforschungsprogramm

Zur maßgeschneiderten Unterstützung der in Hamburg entstehenden Technologien bedarf es einer spezifischen Forschungsförderung über ein neu justiertes Hamburger Luftfahrtforschungsprogramm (LuFo). Gerade um die Zusammenarbeit zwischen Airbus und Lufthansa Technik einerseits und den KMU sowie der Forschung andererseits im ZAL zu fördern, ist ein solches Programm notwendig. Ein Förderschwerpunkt soll der Bereich Digitalisierung sein, der – insbesondere für die KMU – eine der großen zukünftigen Herausforderungen darstellt. Das DLR legt hier mit den beiden neuen Instituten ebenfalls einen Schwerpunkt, und auch das ZAL selbst möchte bei diesem Thema sein Profil schärfen.

Damit neue Technologien nicht an andere (Luftfahrt-)Standorte abwandern, ist daneben eine

Qualifizierungsoffensive notwendig, um die erforderlichen Kompetenzen der Mitarbeiter/innen im Luftfahrtsektor auf- und auszubauen. Ein erster Schritt ist mit dem Projekt „DigiNet.Air“ der Hamburger Bildungseinrichtungen im Luftfahrtcluster erreicht, welches durch den Bund mit 5 Mio. Euro gefördert wird. Im Rahmen des Projekts sollen insbesondere KMU in Bildung und Ausbildung bei der Digitalisierung und neuen Anwendungen (z. B. Virtual Reality) unterstützt werden.

4.2.7 Startup Dock der TUHH

Das Startup Dock der TUHH fördert seit 2013 innovative Startups aus dem Hochschulbereich. Im Rahmen des Förderprogramms »EXIST-Gründungskultur – Die Gründerhochschule« wird die TUHH vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) unterstützt. Als eine von bundesweit zwölf Hochschulen wurde die TUHH im Wettbewerb „EXIST-Gründungskultur – Die Gründerhochschule“ ausgezeichnet und erhält über fünf Jahre Fördermittel des Bundes von 2,7 Mio. Euro.

4.2.8 Förderprogramm für Technologietransfer und Innovationen an Hochschulen

Neben der institutionellen Förderung der staatlichen Hochschulen und Forschungseinrichtungen (inklusive ihrer jeweiligen Transfereinrichtungen und der Patentverwertungsagentur) gibt es regelmäßig den Bedarf, Innovationen aus der Wissenschaft direkt und indirekt zu unterstützen.

Mit diesem Ziel hat die Behörde für Wissenschaft, Forschung und Gleichstellung (BWFG) in 2017 rd. 3 Mio. Euro zur Stärkung der Wissens- und Technologietransferbereiche der Hamburger Hochschulen zur Verfügung gestellt. Alle Hamburger Hochschulen konnten Anträge mit dem Ziel der Etablierung, Umsetzung und Weiterführung der hochschulischen Konzepte einreichen, die thematisch von Gründungsaktivitäten, Qualifizierungs- und Weiterbildungsformaten im Bereich der 3. Mission, über Maßnahmen zum Innovationsscouting, konkreten Projekten von Wirtschaft und Wissenschaft, der Weiterentwicklung von Erfindungen bis hin zu Maßnahmen zur Validierung von Forschungsergebnissen reichten. Nach dem Begutachtungs- und Auswahlprozess werden nun seit Anfang 2018 insgesamt vier Projekte, davon zwei Verbundprojekte mit einer Laufzeit von 2 bis zu 3 Jahren gefördert.

Um den Technologietransfer aus der Wissenschaft heraus nachhaltig fördern zu können und in den Wissenschafts- und Transfereinrichtungen weiterzuentwickeln, ist vorgesehen, dieses zunächst zeitlich befristete Programm zu verstetigen und noch durch weitere Förderaspekte zu

erweitern. Ziel sollte es sein – vergleichbar mit der Landesforschungsförderung – die Hochschulen über Anschubfinanzierungen wettbewerbsfähig für die wichtigen Bundes- und EU-Programme zu machen (bspw. Bund-Länder-Programm „Innovative Hochschule“ oder die Förderlinien des European Innovation Councils im Rahmen von Horizont 2020). Ein entsprechend einzurichtender Fonds sollte auch als Kofinanzierungsinstrument für die Drittmittelwerbung bei Bundesprogrammen oder EU-Programmen genutzt werden, bei denen regelmäßig Kofinanzierungen der Bundesländer oder der Hochschulen bzw. Forschungseinrichtungen erwartet werden.

4.3 Beratungsangebote

Neben der beschriebenen finanziellen Förderung verfügt Hamburg auch über umfassende zielgerichtete Beratungsangebote. Die Beratung für Innovationsförderung wurde in der IFB gebündelt. Darüber hinaus unterstützt der Senat auch die Innovationskontaktstelle Hamburg (IKS) und das EEN ebenso wie die auch durch EFRE-Mittel unterstützten Cluster-Innovationsprojekte (z.B. eHealth und HiHeal von Life Science Nord und Gesundheitswirtschaft Hamburg).

4.3.1 Innovations Kontakt Stelle (IKS) Hamburg

Die 2011 eingerichtete IKS verbindet Wirtschaft und Wissenschaft in Hamburg, ist Anlauf- und Schaltstelle für alle Kooperationsinteressierten, beispielsweise kleine und mittelständische Unternehmen ohne direkten Zugang zur Wissenschaft, zu einem speziellen Cluster oder zu sonstigen Netzwerken, oder Wissenschaftler/innen auf der Suche nach einem kooperierenden Unternehmen. Durch ihre Vermittlertätigkeit bringt sie Angebot und Nachfrage zusammen und wurde auf Grund ihres Erfolges im Jahr 2014 gemeinsam mit der Handelskammer Hamburg und der Hamburg Innovation GmbH (HI), einem Unternehmen der Hamburger Hochschulen, verstetigt. Sie wird von der Industrie und der Wissenschaft in Hamburg sehr gut angenommen und hat seit ihrer Gründung bereits über 390 Kooperationen zwischen Wirtschaft und Wissenschaft angebahnt und über 869 Beratungen im Innovationsprozess zwischen Unternehmen und Wissenschaft durchgeführt.

Konkret bietet die IKS Unterstützung bei der Umsetzung innovativer Vorhaben an und verfügt über ein Netzwerk aus Wissenschaftseinrichtungen, Unternehmen und Initiativen aus dem sich passende Projektpartner/in vermitteln lassen, Potentiale für FuE-Kooperationen mit Unternehmen identifiziert werden und die Kooperationsprozesse gestaltet bzw. begleitet werden können.

Die IKS ist ein etablierter Innovationsakteur im Hamburger Innovationssystem mit branchen- und hochschulübergreifender Reichweite. Das IKS-Modell stößt insbesondere auch international auf großes Interesse.

4.3.2 IFB Beratungscenter

Das IFB Beratungscenter Wirtschaft gewährleistet eine aktive Information und Beratung von Kunden und Multiplikatoren. Es hat den Auftrag, als zentrale Anlaufstelle nicht nur zu den Förderprogrammen der IFB, sondern auch zu anderen Förderangeboten auf Bundes- und EU-Ebene zu informieren. Die Förderlotsen beraten Gründer/innen und Unternehmen jährlich zu rund 500 Vorhaben und haben mehrere Tausend Personen über eine Vielzahl von Veranstaltungen erreicht. Darüber hinaus koordiniert das IFB Beratungscenter Wirtschaft das Fördernetzwerk Hamburg, das sich als kollegiale Plattform der Wirtschaftsförderung versteht.

Von der Europäischen Kommission hat die IFB 2014 den Zuschlag erhalten, im Zeitraum 2015 bis 2021 das EEN im Raum Hamburg/Schleswig-Holstein gemeinsam mit den Partnern TuTech Innovation, Investitionsbank Schleswig-Holstein und WTSH Wirtschaftsförderung und Technologietransfer Schleswig-Holstein GmbH umzusetzen. Dies wird seitens der IFB innerhalb des IFB Beratungscenters Wirtschaft realisiert.

4.3.3 Beyourpilot

Deutsche Gründungsförderer gelten in einigen Bereichen als international führend – die Digitalisierung gehört allerdings nicht dazu. Im Gegensatz zu den USA spielt die Kommerzialisierung wissenschaftlicher Forschung in Europa beispielsweise eine untergeordnete Rolle. Um das Innovationspotenzial an Hamburger Hochschulen und Forschungseinrichtungen zu fördern, gilt es, die Rahmenbedingungen für Spin-offs zu verbessern. Ein erster wichtiger Schritt ist eine „Digitale Plattform für wissensbasierte Gründungen“, die derzeit von BWVI, BWFG, UHH, HAW, TUHH und DESY als Kooperationsprojekt „beyourpilot“ umgesetzt wird. Als Alleinstellungsmerkmal in Deutschland ist das Projekt als „Plattform“ (in Anlehnung an digitale Angebote aus dem E-Commerce-Bereich und nicht als „Portal“ i.S. einer Linksammlung) hochschulübergreifend und als „offenes System“ (für weitere Kooperationspartner) mit interaktiven Funktionalitäten konzipiert. Die Plattform kann auf Grund der Interaktivität allerdings nur dann Erfolg haben, wenn die Hochschulen bzw. Forschungseinrichtungen auch ihr „analoges“ Angebot entsprechend ausbauen. Genau dies geschieht derzeit.

Unter Führung der gemeinsamen Wissen- und Technologietransfergesellschaft der Hamburger Hochschulen (HI) als Betreiber wird eine interaktive Online-Plattform entstehen, die die Aktivitäten und Offline-Angebote der Gründungsförderung der Wissensorganisationen sowie die entstehenden Projekte und Startups online sichtbar machen.

Durch innovative Tool- und Marktplatzfunktionalitäten erhalten Gründungsinteressierte digitale Unterstützung beim Zugang zu den Angeboten und Services der Wissensorganisationen und der beteiligten Partner/innen im Gründungsförderungssystem der FHH. Wissensgründer/innen sollen Gespräche mit den Gründungsberatern strukturiert vorbereiten können. Wichtige Fragestellungen zur Entwicklung des eigenen Geschäftsmodells werden durch das Tool etabliert, das auf der Plattform und bei allen Plattformpartnern in den Standardprozessen eingesetzt wird. Für Wissensgründer/innen sollen auch mögliche Finanzierungsinstrumente und konkrete Förderprogramme – sowohl aus öffentlicher als auch aus privater Hand identifiziert werden.

4.3.4 Hamburger Existenzgründungsinitiative („hei.“)

Die hei. Hamburger Existenzgründungsinitiative wurde 1995 als Einrichtung der Hamburgischen Wirtschaft von der BWVI, der Handelskammer, der Handwerkskammer sowie Verbänden, Innungen, Kreditinstituten und der BürgerschaftsGemeinschaft Hamburg (BG) gegründet. Die hei. ist die erste Anlaufstelle für alle Gründer/innen in Hamburg. Sie nimmt die Rolle einer vernetzenden Instanz für die wichtigsten Gründungsinitiativen und Fördereinrichtungen Hamburgs ein. Neben einer Beratung im Vorfeld der Gründung werden auch Hilfestellungen in der Frühentwicklungsphase angeboten. Die Leistungen der hei. können branchenübergreifend in Anspruch genommen werden.

Die hei. bietet eine kostenlose allgemeine Erstberatung für Gründer/innen an. Darüber hinaus werden Informationen über öffentliche Fördermittel (sowohl des Bundes als auch der FHH) zur Verfügung gestellt.

Im Jahr 2015 erreichten die hei. rund 12.000 Anfragen zum Thema Existenzgründung. Aus diesen Anfragen resultierten 480 persönliche Beratungsgespräche, in denen jeweils auch auf das weitverzweigte Netzwerk der hei. hingewiesen wurde und bei Bedarf eine Vermittlung der Gründer/innen an Ansprechpartner/in und Beratungseinrichtungen erfolgte. Daneben organisiert die hei. verschiedene Events, u. a. den Hamburger

Gründertag als Messe und Networking-Event, der mit rund 60 Ausstellern die größte Veranstaltung mit über 1.000 Besucher/innen darstellt.

4.3.5 Beratung durch Hamburger Hochschulen und Transfereinrichtungen

TuTech Innovation GmbH

Seit 1992 betreibt die TuTech Technologie- und Wissenstransfer in Hamburg. Das Unternehmen ist eine privatwirtschaftliche Tochter der TUHH und der FHH und berät, initiiert und koordiniert an der Schnittstelle zwischen Hochschule und Unternehmen. Zudem bietet sie mit der Patentverwertungsagentur eine zentrale Anlaufstelle für Erfinderberatung, Patentmanagement und Patentverwertung aller Hamburger Hochschulen. Auch im Bereich der Gründerberatung und -förderung wird gemeinsam mit dem StartupDock und der HI ein zusammenhängendes Angebot von der Vorgründungsphase bis hin zur Unternehmensgründung und Marktreife geboten.

Hamburg Innovation GmbH (HI)

Die HI ist die Schwestergesellschaft der TuTech und ist die privatwirtschaftlich organisierte Transfergesellschaft aller Hamburger staatlichen Hochschulen. Sie wurde im Jahr 2004 gegründet. Das Aufgabenspektrum reicht von der Vermittlung von Kooperationen zwischen Wirtschaft und Wissenschaft über das Management von Forschungs- und Entwicklungsprojekten bis hin zur Gründerberatung. Durch die institutionsübergreifende Organisation und die damit einhergehende fachliche Breite lassen sich interdisziplinäre Verbünde schaffen.

Die Einrichtung einer Transfergesellschaft aller Hochschulen ist ein wichtiges Alleinstellungsmerkmal für den Standort und bietet ein großes Potential, das künftig ausgebaut werden sollte. Der Ausbau zu einer zentralen Transfereinrichtung durch personellen Ausbau und eine Erweiterung des Aufgabenfelds sind wichtige Schritte, um Hamburg als Innovationsstandort zu stärken.

Arbeitsstelle für Wissens- und Technologietransfer AWITT, Universität Hamburg

Die Universität Hamburg hat die Arbeitsstelle für Wissens- und Technologietransfer AWITT eingerichtet. Hier werden Unternehmensgründungen und Patentanmeldungen aus der Hochschule beraten und Kooperationen angebahnt. Es besteht eine enge Zusammenarbeit mit der HI.

HiTeC, Universität Hamburg

Am Fachbereich Informatik der UHH ist das Hamburger Informatik Technologie-Center e.V. ange-

siedelt und fungiert als Forschungs- und Technologietransferzentrum. HiTeC führt auch selbständig anwendungsorientierte Forschungsvorhaben durch und berät bei Gründungsvorhaben und fungiert als Ansprechpartner/in für Unternehmen.

MediGate

Die MediGate GmbH ist eine Tochtergesellschaft des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf (UKE) und fungiert als Schnittstelle zwischen Wissenschaft, Industrie und Fördermittelgebern. Es wird eine Unterstützung bei klinischen Studien, Förderberatung und Verwertung von wissenschaftlichen Erkenntnissen geboten.

Gründungsservice der HAW

Im Competence Center LebensLanges Lernen (CC3L) bietet die HAW für Studierende und wissenschaftliche Mitarbeiter/innen einen Gründungsservice. Neben der Beratung und Begleitung beim Gründungsvorhaben werden auch Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt.

Stabstelle Technologietransfer DESY

Das DESY hat die Stabstelle Technologietransfer unter der Leitung eines Chief Technology Officers eingerichtet, in der die Technologien und das Wissen für Wirtschaft und Gesellschaft zugänglich und nutzbar gemacht werden sollen. An der Schnittstelle zu Industrie und Wirtschaft werden die Technologien und Services der Forschungseinrichtung vermarktet, Kooperationen initiiert und das Startup Office für Gründungsinteressierte geleitet.

4.3.6 Beratung für die europäische Innovationsförderung

Die Anwendung und Vermarktung wissenschaftlicher Forschungsergebnisse in Europa ist noch optimierungsbedürftig im Vergleich zu den USA oder Japan, obwohl die Europäische Union mit dem Rahmenprogramm für Forschung und Innovation Horizon 2020 über das finanzstärkste Forschungs- und Innovationsförderprogramm der Welt verfügt. Mit der Einrichtung eines Europäischen Innovationsrates (European Innovation Council) bündelt die EU deshalb ihre Innovationsförderung und baut diese perspektivisch massiv aus. Auf diese veränderte Förderkulisse muss der Innovationsstandort Hamburg reagieren, da die derzeitige Hamburger Einwerbung europäischer Fördermittel im Bereich Innovation gesteigert werden muss. Um das Innovationspotenzial der Hamburger Hochschulen und Forschungseinrichtungen zu fördern, gilt es die Rahmenbedingungen sowie Beratungsangebote für die Einwerbung von EU-Fördermitteln zu verbessern. Die

FHH kann zu diesem Zweck die Hamburger Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen bei der Einwerbung von EU-Fördermitteln finanziell unterstützen, z. B. durch bessere Beratungsstrukturen, eine seed-money-facility, einen Kofinanzierungsfonds oder Anreizprämien für die erfolgreiche Einwerbung von EU-Fördermitteln. Auch die Beratung für Unternehmen für eine Teilnahme an Horizont 2020 sollte intensiviert werden, z. B. im Rahmen des EEN.

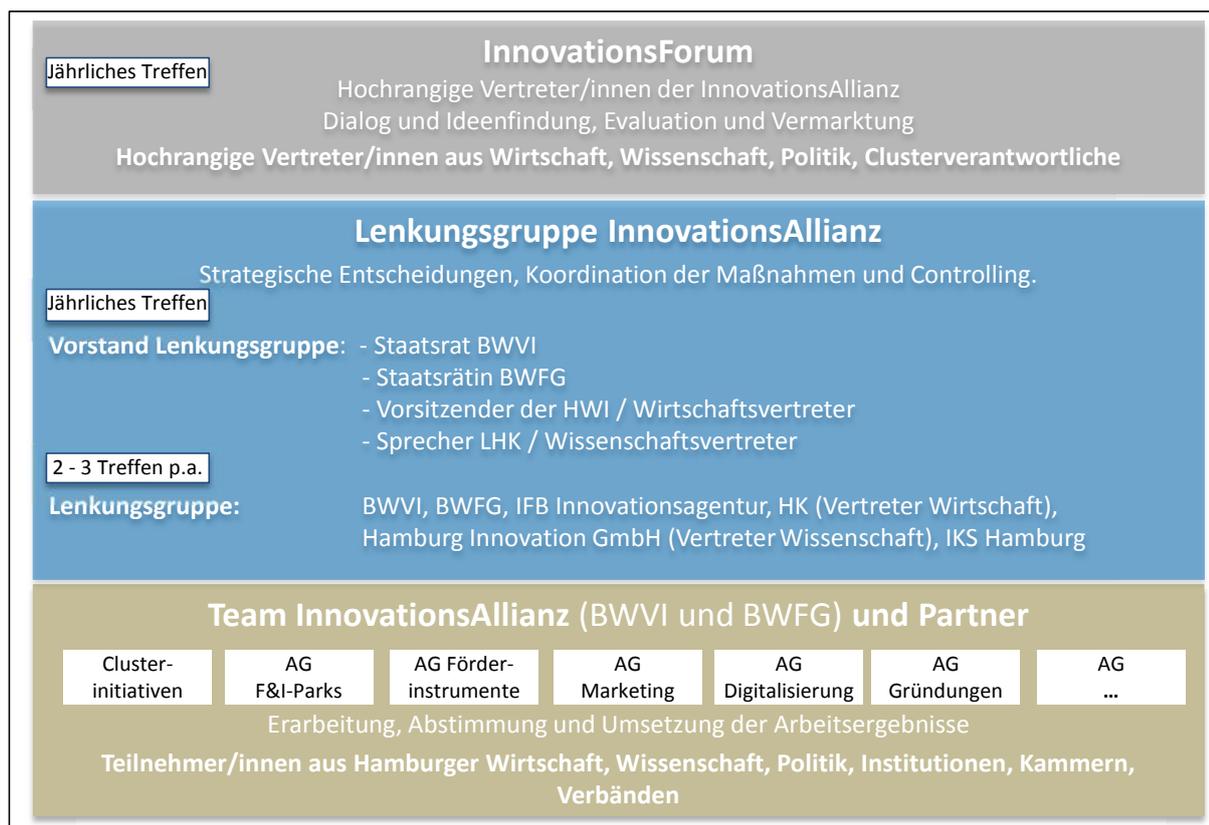
4.4 Netzwerke und Formate

4.4.1 InnovationsAllianz Hamburg

Die InnovationsAllianz Hamburg ist eine Initiative der Hamburger Politik (BWVI und BWFG), Wirtschaft (Kammern und Verbände) und Wissenschaft (Hochschulen und Forschungseinrichtungen), die 2008 gegründet wurde. In dieser wurde die regionale Innovationsstrategie (RIS) erarbeitet, die stetig geprüft, weiterentwickelt und den

sich wandelnden Rahmenbedingungen angepasst wird.

Durch zahlreiche erfolgreiche Maßnahmen und Projekte in den letzten Jahren konnte Hamburg seine Position als Innovationsstandort deutlich verbessern. Die Erfolge wie z. B. die EU-Klassifizierung als Innovation Leader und die EU-Auszeichnung als Spitzencluster werden genutzt, um bestehende Innovationsmaßnahmen voranzutreiben, neue Maßnahmen anzustoßen und wichtige Impulse auf dem Weg zu einem starken Wissenschafts- und Innovationsstandort Hamburg zu geben. Die Neustrukturierung der InnovationsAllianz hat das Ziel, die strategische Entwicklung innovativer Vorhaben und Projekte in Hamburg weiter zu stärken. Darüber hinaus ist es erforderlich die RIS weiterzuentwickeln, die u. a. auch Voraussetzung für die kommende Förderperiode mit EU-Strukturfondsmitteln (EFRE ab 2021) ist. Der Start des neuen RIS-Prozesses wird 2018 erfolgen.



Im Kontext der Neuausrichtung der InnovationsAllianz ist das neu eingerichtete Innovationsforum, eine Veranstaltung zur Vernetzung und Kontaktabahnung der Vertreter/innen aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik von großer Bedeutung (s. Abbildung).

Das Innovationsforum wird im Mai 2018 erstmals ausgerichtet. Eine Auftaktveranstaltung hat im Dezember 2017 bereits stattgefunden. Ziel ist es, eine Plattform zum Austausch zu bieten, das Entstehen neuer innovativer Ideen zu fördern und Impulse für die Zukunft des Innovationsstandort-

tes Hamburg aufzugreifen. Diese werden im Rahmen der InnovationsAllianz weiterentwickelt und in die neue Innovationsstrategie eingebunden. Um die Wahrnehmung des Innovationsstandort Hamburg noch mehr zu erhöhen, ist es vorgesehen, das InnovationsForum mit dem bereits zweimal mit großem Erfolg durchgeführten Hamburg Innovation Summit 2018 zu verknüpfen. Der Hamburg Innovation Summit dient als Fachveranstaltung dazu, die neuesten Technologien erlebbar zu machen, einen Blick in die Zukunft zu werfen und teilnehmende Akteure aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik untereinander zu vernetzen. Gleichzeitig wird ein Rahmen für die Verleihung der Hamburg Innovation Awards gegeben.

4.4.2 LaborX und LaborX Prototypenparty

Zur Stärkung von Entrepreneurship und Gründungskultur fördert die BWVI seit 2015 das Format „LaborX“. Leitender Gedanke von LaborX ist, dass für eine erfolgreiche Gründung nicht allein Faktoren wie das Gründungskapital oder betriebswirtschaftliches Know-how essentiell sind, sondern vielmehr ein ausgereiftes bzw. tragfähiges Geschäftsmodell entscheidend ist. Gründer/innen lernen im Rahmen der Veranstaltung systematisch aus einer Anfangsidee ein gut durchdachtes, ausgereiftes unternehmerisches Konzept – ein Entrepreneurial Design – zu entwickeln. Erst danach beginnt die praktische Umsetzung.

Hierzu stellen Unternehmensgründer/innen im Rahmen von LaborX als einem interaktiven Veranstaltungsformat ihre Geschäftsidee vor und entwickeln diese mithilfe von Experten/innen gemeinsam mit dem Publikum weiter. Entrepreneure, ausdrücklich auch im Auditorium der jeweiligen Veranstaltungen, aus allen Bereichen im frühen oder fortgeschrittenen Gründungsstadium haben so die Gelegenheit, ihr Konzept zu prüfen, ihre Erfolgchancen zu verbessern und sich mit Profis, anderen Entrepreneuren, Startups und Interessierten auszutauschen. Produktentwicklung beginnt oftmals mit einem Prototypen. Vor diesem Hintergrund fördert die BWVI als zweite Säule neben dem „klassischen“ LaborX-Format seit 2017 als Pilotvorhaben die Veranstaltung „LaborX-Prototypenparty“, bei dem nicht Geschäftsmodelle, sondern „greifbare“ Prototypen vorgestellt und weiterentwickelt werden. Beide Formate werden kontinuierlich weiterentwickelt und zielen insbesondere auf eine intensive Einbindung von KMU.

4.4.3 Entrepreneurship an Schulen

Die Förderung von Unternehmertalenten setzt bereits in der Schule an. Schüler/innen sollten

frühzeitig für die berufliche Selbstständigkeit sensibilisiert werden. Wie in anderen Bundesländern gibt es auch in Hamburg (z.T. mit privater Unterstützung) eine Reihe von praxisnahen Aktivitäten (z.B. Planspiele, Businessplan-Entwicklung, Schülerfirmen), die bei den Schüler/innen Schlüsselqualifikationen wie Teamfähigkeit, Übernahme von Verantwortung, vernetztes Denken und betriebswirtschaftliche Grundkenntnisse fördern sollen. Im Rahmen der Lehrerfortbildung wird vermittelt, wie man auf Grund der individuellen Stärken und Interessen in einem kreativen Prozess eine Geschäftsidee entwickeln, einen Businessplan erarbeiten und soziale und ökologische Verantwortung im wirtschaftlichen Zusammenhang sichtbar machen kann. Für die Zukunft gilt es noch mehr Lehrer/innen in den Schulen für das Thema „Entrepreneurship“ zu begeistern und verstärkt Akzente durch Vorbilder zu setzen, in dem erfolgreiche Startup-Unternehmerpersönlichkeiten in den Unterricht bzw. die Fortbildung mit einbezogen werden. Die BWVI beabsichtigt hierzu in 2018 ein Pilotprojekt „Startup-Kids“ mit Hamburger Schulen und in Abstimmung mit der BSB zu starten.

Die Hamburger Hochschulen und Forschungseinrichtungen bieten zudem vielfältige Informations- und Unterstützungsangebote für den Nachwuchs in den MINT-Fächern, um dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken (i.e. Schülerforschungszentrum Hamburg, HAW-Schulcampus, DLR-School-Lab, MINTFIT, Light and Schools, MINT-Studium Hamburg).

4.4.4 StartupUnit

Auch im Standortmarketing der FHH soll der Themenkomplex „Startups“ intensiviert werden. Hamburg soll zukünftig als „Startup-Hub“ mittels eines überregional ausgerichteten Standortmarketing, das sich gleichermaßen an innovative Gründer/innen, Talente sowie an ausländische Investoren richtet, stärker national und international profiliert werden. Der Hub-Ansatz sollte dahingehend „institutionalisiert“ werden, indem eine zentrale „Startup-Unit“ – StartHHub – bei der HIW geschaffen wird, die die Hamburger „Startup-Szene“ weiter stärkt, nach innen und außen repräsentiert, vernetzt und vermarktet. Dies erfolgt in enger Kooperation mit den vorhandenen Beratungs- und Finanzierungseinrichtungen am Standort, um deren erfolgreiche Arbeit im Interesse der Kunden (Gründer/innen, Investoren, Talente) noch effizienter zu unterstützen, sei es durch eine stärkere Bekanntmachung von Unterstützungsangeboten, klarere Profile der Gründungsberatung oder die Umsetzung gemeinsa-

mer Aktivitäten. Maßnahmenfelder der Startup-Unit sind

- Information & Transparenz
- Vernetzung (Netzwerkaufbau & Pflege)
- Vermarktung des Startup-Standorts Hamburg
- Ansiedlung & Internationalisierung

Der StartHHub hat seine operative Arbeit zum 1. Januar 2018 aufgenommen.

4.4.5 Uni-Pitch

Der Uni-Pitch ist eine gemeinsame Veranstaltung aller Hamburger Hochschulen und Forschungseinrichtungen für Gründer/innen. Bei der Uni-PitchChallenge präsentieren fünf Gründerteams ihre Geschäftsideen auf einer Bühne. Nach der ersten Runde gibt es ein Feedback zum Pitch von einer Gruppe von Coaches. In der zweiten Runde wird der überarbeitete Pitch gezeigt und das Publikum wählt den Gewinner-Pitch. Zwischen den Pitch-Runden werden Workshops angeboten und Prototypen ausgestellt, so dass neben dem Wettbewerb auch Wissen vermittelt und Networking betrieben wird.

4.4.6 Ausgewählte Formate der Hochschulen

Zur Unterstützung von Gründungsvorhaben bieten die Hamburger Hochschulen zahlreiche Angebote. So gibt es an der HAW eine einwöchige Summer School zum Thema „Existenzgründung“ mit Workshops, Coachings Unternehmenskontakten etc. Im Rahmen einer Ringvorlesung zum Thema Entrepreneurship werden unterschiedliche Aspekte des Gründungsgeschehens von Professor/innen und Unternehmer/innen adressiert. Die Vorlesung ist an Studierende, Absolventen/innen aller Hamburger Hochschulen sowie gründungsinteressierten Personen gerichtet.

An der TUHH wurde ein Lehrstuhl für Entrepreneurship eingerichtet und offene Vortragsveranstaltungen („Startup-Talks“), Summer- und Winter-Schools und vergleichbare Workshops zum Thema Gründung veranstaltet. Zunehmend fließt das Themenfeld in die Curricula der Studiengänge ein.

Die Universität Hamburg veranstaltet regelmäßige Workshops, Infoabende und Summer- und Winterschools zum Themenfeld Existenzgründung. Im Fachbereich Betriebswirtschaftslehre werden zudem Vorlesungen und Seminare angeboten.

Die HI veranstaltet jährlich gemeinsam mit dem hit-Technopark und der Leuphana Universität Lüneburg die INNOTECH-Summer School. Potenzielle Existenzgründer/innen werden durch die

Vermittlung von Basiswissen und Informationen mit Praxisbezug auf die Selbständigkeit vorbereitet. Die Veranstaltung richtet sich hauptsächlich an Studierende und Mitarbeiter/innen der Hochschule.

5. Vermarktung des Innovationsstandortes

Der Ausbau der Wissenschaftslandschaft, der Aufbau von Innovationsparks und die konsequente Förderung von Gründungen und Markteinführungen von innovativen Produkten sind Grundvoraussetzungen für eine funktionierende Innovationskette. Erfolgreich wird diese allerdings erst, wenn Unternehmen Kapital in Entwicklungen investieren und Produkte am Markt erfolgreich platzieren. Dass sie dieses tun, hängt auch vom Selbstverständnis Hamburgs als Innovationsstandort und der Wahrnehmung Hamburgs von außen als ebensolcher ab. Beides ist von großer Bedeutung für den eigenen Erfolg.

Deswegen sieht es der Senat als wichtige Aufgabe an, den Innovationsstandort und die vielfältigen Kooperationsmöglichkeiten mit einer mittlerweile beachtlichen Wissenschaftslandschaft besser und einheitlicher als bisher darzustellen und zu vermarkten. Mehr als bisher soll es zum Selbstverständnis Hamburgs gehören, neben einer traditionsreichen Hafen- und Handelsstadt und einem namhaften europäischen Industriestandort auch ein namhafter Innovationsstandort und eine Standort exzellenter Forschung zu sein.

Im Vordergrund soll dabei stehen:

- Innovativ und eng vernetzt: Hamburg setzt mit der Errichtung von vier Innovationsparks seinen Weg zu einer der wichtigsten Innovationsmetropolen fort. In Hamburg sind die Wege kurz, was einen starken Nährboden für Innovation darstellt und somit ein wichtiger Standortvorteil ist.
- Exzellent und stark: Hamburg ist ein exzellenter Wissenschaftsstandort mit der größten Hochschuldichte Deutschlands und ein sehr starker Wirtschaftsstandort mit besonderer „Business-DNA“: Diese Kombination eröffnet innovativen Unternehmen und Köpfen besondere Chancen.
- Traditionell und international: Hamburg als Hafenstadt ist immer weltoffen und innovativ gewesen. Dabei springt Hamburg nicht auf jeden Trend auf, sondern entwickelt neue Technologien gemeinsam mit den Akteuren in der Stadt und schafft nachhaltige Strukturen. Hamburg dient als Laboratorium der Moderne, wodurch die Stadt in vielen Bereichen einen Schritt voraus ist.

- Vom Stahl bis Halbleiter: Hamburg kann vollständige Entwicklungs- und Prozessketten abbilden. Gerade die starke Industrie kann zu einer wichtigen finanziellen Basis für Innovationen werden. Hier sind insbesondere die Grundstoffindustrie, die Windenergie und die Luftfahrt zu nennen.
- Eine Stadt mit hoher Lebensqualität: Das Umfeld stimmt. Hamburg ist einerseits eine Großstadt mit allen dazugehörigen Angeboten von Kultur und Unterhaltung, die andererseits eine hohe Lebensqualität durch viel Grün, Sauberkeit, die Lage am Wasser und ein gutes Bildungssystem bietet. Hamburg ist ein Anziehungspunkt für gut ausgebildete und international ausgerichtete Menschen sowie deren Familien.

Der Senat hat die Hamburg Marketing GmbH beauftragt, im Rahmen und im Einklang mit der Markenstrategie für Hamburg ein Konzept für die Vermarktung des Innovationsstandortes zu entwickeln. So wird die Innovationspolitik des Senats stärker als Gesamtstrategie wahrgenommen, was sich positiv auf die Beurteilung des Standorts Hamburg als Innovations- und Wissenschaftsstadt auswirkt.

Petition

Der Senat beantragt, die Bürgerschaft möge von den Ausführungen dieser Drucksache Kenntnis nehmen.